

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juni 1958



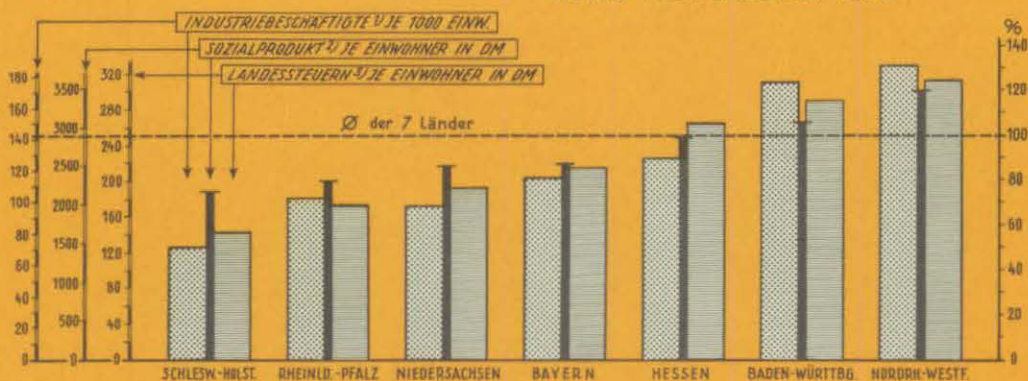
10. Jahrgang · Heft 6

INHALT

Gesamtüberblick	129	Vorausberechnung 7 — Wie viele Krankenhauspatienten wird Schleswig-Holstein 1965 haben? .	150
Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957	131	Kurzberichte	
Die Bauwirtschaft im Jahre 1957	138	Die pensionierten Landesbeamten .	151
Lebensalter und Krankenhausaufenthalt	143	Tabellenteil	41*
<i>Graphik des Monats: „Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer 1953 und ihre Veränderung bis 1958 in Schleswig-Holstein“ .</i>			
			146

D-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



¹⁾ nach der monatlichen Industrieberichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Inlandsprodukt zu Faktorkosten ³⁾ nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		Dezember 1956 bis April 1957	Dezember 1957 bis April 1958	
BESCHÄFTIGUNG				
Arbeitslose	1 000	80	79	- 2
INDUSTRIE¹				
Produktionsindex ²	1950=100	190	217	+ 14
Beschäftigte ³	1 000	156	163	+ 4
Umsatz ^{3 4}	Mio DM	383	448	+ 17
Geleistete Arbeiterstunden ^{3 5}	Mio	22	24	+ 13
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ^{1 6}	Mio Std	7	6	- 17
Erteilte Baugenehmigungen ⁷	Anzahl	1 097	1 049	- 5
HANDEL				
Ausfuhr ¹	Mio DM	42	63	+ 52
Einzelhandelsumsatz	1957=100	98	106	+ 8
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 529	3 044	+ 20
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	109	101	- 7
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	131	133	+ 2
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950=100	124	126	+ 2
landwirtschaftlicher Produkte ⁸	1950/51=100	126	134	+ 6
Lebenshaltungsindex ⁹				
insgesamt	1950=100	114	119	+ 4
Ernährung	1950=100	120	126	+ 5
GELD UND KREDIT				
Kurzfristige Kredite ¹⁰				
Bestand	Mio DM	872 ^a	864 ^a	- 1
Zunahme	Mio DM	3 ^a	3 ^a	x
Mittel- und langfristige Kredite ¹¹				
Bestand	Mio DM	1 569 ^a	1 872 ^a	+ 19
Zunahme	Mio DM	24 ^a	37 ^a	x
Spareinlagen ¹²				
Bestand	Mio DM	726 ^a	902 ^a	+ 24
Zunahme	Mio DM	18 ^a	23 ^a	x
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹³	Mio DM	27	28	+ 4
Landessteuern ¹⁴	Mio DM	39	40	+ 3

1) 1957/58 vorläufiges Ergebnis 2) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 3) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Lehrlingsstunden 6) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 7) Wohngebäude und Nichtwohngebäude (Neubau und Wiederaufbau) 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschl. durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschl. Umsatzausgleichsteuer 14) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (Dezember bis März)

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juni 1958



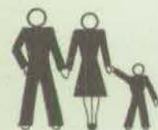
10. Jahrgang · Heft 6

Gesamtüberblick*

WENIGER PREISERHÖHUNGEN IM EINZELHANDEL

Im Mai wurden vom Einzelhandel merklich weniger Preiserhöhungen gemeldet als in den vergangenen Monaten. Erhöhungen und Senkungen hielten sich mit je 19% der erfaßten Einzelhandelspreise der Zahl nach die Waage. Für Gemüse und Obst waren jahreszeitlich bedingt stärkere Preisbewegungen, hauptsächlich Erhöhungen zu verzeichnen; dagegen ergaben sich bei den übrigen Nahrungsmitteln größtenteils nur geringe Preisveränderungen, wobei die Senkungen etwas überwogen. Bekleidung und Wäsche neigte vermehrt zu leichten Preisnachlässen, während nur noch wenige Preisheraufsetzungen gemeldet wurden. In der Gruppe Hausrat hielten die leichten Preissteigerungen für Metallwaren weiter an.

GERINGER RÜCKGANG DER BEVÖLKERUNGSZAHL



Im 1. Vierteljahr 1958 ist die Bevölkerungszahl Schleswig-Holsteins um über 600 Personen auf rd. 2 263 700 (31. 3. 1958) zurückgegangen. Die Abnahme ergab sich aus einem Wanderungsverlust von rd. 1 800 Personen und einem Geburtenüberschuß von fast 1 200 Personen.

GEBURTENÜBERSCHUSS ZURÜCKGEGANGEN

Obwohl im 1. Quartal 1958 fast 300 Kinder mehr geboren wurden als im gleichen Quartal des Vorjahres, ist der

Geburtenüberschuß infolge der höheren Zahl der Gestorbenen zurückgegangen.

1. Vj.	Lebend- geborene	Ge- storbene	Geburten- überschuß
1957	8 498	6 722	1 776
1958	8 751	7 592	1 159

Die Zahl der Eheschließungen lag mit annähernd 3 600 um fast 400 höher als im 1. Vierteljahr 1957.

WENIGER ZUZÜGE, MEHR FORTZÜGE

16 350 Personen zogen vom 1. 1. bis 31. 3. 1958 nach Schleswig-Holstein zu,

*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

das sind rd. 1 800 Personen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dagegen war es bei den Fortzügen umgekehrt. Im 1. Vierteljahr 1958 zogen 18 180 Personen aus Schleswig-Holstein fort, im gleichen Quartal 1957 jedoch nur 16 920. Innerhalb des Landes sind 23 560 Personen in eine andere Gemeinde verzogen.

WEITERER ANSTIEG DER BESCHÄFTIGTENZAHL



In der Industrie stieg die Beschäftigtenzahl im April erstmalig in diesem Jahre etwas stärker an, und zwar um 2 700 auf 163 954. Im Vorjahr betrug die Zunahme zum gleichen Zeitpunkt ca. 4 450. Trotzdem übertrifft die Beschäftigtenzahl vom April 1958 die des entsprechenden Vorjahres um rd. 3 400.

Der Umsatz stieg um 17 Mio DM auf 463 Mio DM; er ist damit um 36 Mio höher als im April 1957.

HOHER BESCHÄFTIGUNGSSTAND IM BAUHAUPTGEWERBE



Der Beschäftigtenstand erreichte im Bauhauptgewerbe mit 58 554 schon fast die Saisonspitze des Vorjahres (August 1957: 59 388). Die Arbeitsleistung (9,2 Mio Std) erhöhte sich gegenüber dem Vormonat um 55% (Vorjahr: + 9%). Der baugewerbliche Umsatz ist von 41,5 Mio auf 48,7 Mio DM (+ 17%) gestiegen.

GUTER WACHSTUMSTAND DER FELDFRÜCHTE



Der durch die kalte Witterung während der Monate März und April bedingte Rückstand in der Entwicklung der Feldfrüchte konnte im

Mai/Juni wieder aufgeholt werden. Der Wachstumsstand der Feldfrüchte wird allgemein als gut beurteilt. Gras ist reichlich vorhanden.

Infolge der reichen Obstblüte, besonders beim Kernobst, die von der Witterung begünstigt war, haben die Obstbäume viel Frucht angesetzt.

ERHÖHTES KREDITVOLUMEN

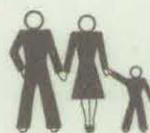


Zum Jahresende 1957 betrug das von den schleswig-holsteinischen Kreditinstituten der Wirtschaft, Privatpersonen und der öffentlichen Hand eingeräumte Kreditvolumen insgesamt 2,7 Mrd DM. Damit dehnte es sich noch etwas stärker aus (+ 12%) als im vorangegangenen Jahr (+ 10%).

Der Anteil der kurzfristigen Kredite ist weiter zurückgegangen; er machte Ende 1957 32% des gesamten Kreditvolumens aus.

Die Kredite an öffentlich rechtliche Körperschaften stiegen um 15 Mio DM auf 246 Mio DM, das sind 7% des gesamten Kreditvolumens.

387 000 UMSIEDLER SEIT 1949



Im Jahre 1957 wurden 10 448 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt. Sieben Zehntel hiervon gingen nach Nordrhein-Westfalen (7 295) und ein Fünftel (2 139) nach Hamburg. Unter den letzteren befanden sich 1 200 zurückgeführte Evakuierte. Insgesamt sind nun seit dem Beginn der Umsiedlungen im Jahre 1949 387 000 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt worden.

Im Sommerhalbjahr 1957 erhöhte sich die Zahl der angemeldeten Gäste gegenüber dem Vorjahre um 7 %, die Zahl der Übernachtungen um 10 %. Von den Gästen kamen 17 % aus dem Lande selbst, der grösste Teil jedoch - rund 67 % - aus dem übrigen Bundesgebiet. Auf ausländische Gäste entfiel ein Anteil von 16 %. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist im Sommerhalbjahr 1957 auf 6,8 Übernachtungen je Gast angewachsen. - Der grösste Teil der Gäste besuchte die Seebäder (46 %), auf die allein 77 % der Übernachtungen entfielen. - Der Hauptanteil des Reiseverkehrs fällt in die Monate Juli und August. - In den 49 Jugendherbergen, die in den Fremdenverkehrsgemeinden des Landes zur Verfügung stehen, wurden 1957 rund 262 000 Gäste beherbergt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 2,3 Tage. - Ausser 5 600 Betten in Jugendherbergen standen 1957 für die Unterbringung der Gäste noch 44 000 Betten in Beherbergungsstätten und 43 000 Betten in Privatquartieren sowie 11 000 Betten in Kinderheimen zur Verfügung. Die Privatquartiere spielen vor allem in den Bädern eine überragende Rolle. - Die Kapazitätsausnutzung ist in den einzelnen Orten recht unterschiedlich. Sie schwankt zwischen 12 und 66 %. - Die Hauptaufnahmegebiete des Fremdenverkehrs sind vor allem die Nord- und Ostseebäder, aber auch die holsteinische Schweiz und das Gebiet um Mölln und Ratzeburg erfreuen sich steigender Beliebtheit. Eine Sonderstellung nehmen die Orte ein, deren Fremdenverkehr durch die Nähe zur Grossstadt Hamburg geprägt wird.

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957¹

1. Gesamtüberblick

Der Reiseverkehr ist - der allgemeinen Tendenz folgend - auch in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren ständig gestiegen. Im Sommerhalbjahr 1957 erhöhte sich die Zahl der angemeldeten Gäste im Vergleich zum Vorjahr um 7 %, die Zahl der Übernachtungen um 10 %. Damit ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 6,8 Übernachtungen je Gast angewachsen. Von den Gästen, die in diesem Zeitraum Aufenthalt in Schleswig-Holstein nahmen, sei es in gewerblichen Betrieben oder in Privatquartieren, kamen 17 % aus dem Lande selbst, der grösste Teil jedoch - rd. 67 % - aus dem übrigen Bundesgebiet. Auf ausländische Gäste entfiel ein Anteil von 16 %. Eine Aufteilung der Übernachtungen - statt der Gäste - auf diese drei Gruppen ergibt ein noch stärkeres Überwiegen der Gäste aus dem Bundesgebiet. Sie stellten vor allem den grössten Teil des Urlaubsverkehrs, während die ausländischen Gäste vorwiegend im Berufs- oder Durchreiseverkehr Aufenthalt in schleswig-holsteinischen Orten nahmen.

2. Der Fremdenverkehr nach Gemeindegruppen

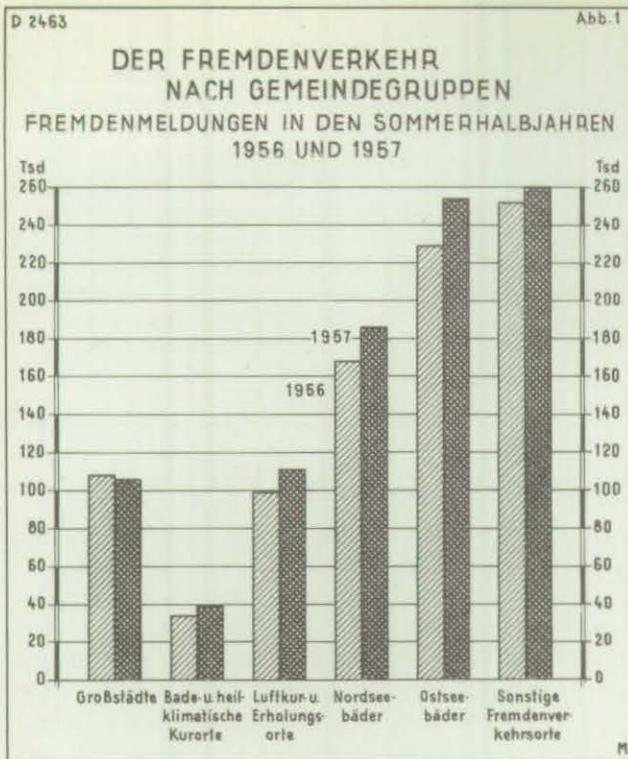
Tabelle 1 zeigt, wie sich der Gästestrom auf die verschiedenen Fremdenverkehrsgemeinde-

gruppen verteilte. Der Anteil der einzelnen Gemeindetypen ist unterschiedlich, je nachdem, ob man die Zahl der Gäste oder der Übernachtungen betrachtet. Der Zahl der Gäste nach nahmen die Seebäder mit 46 % und die "Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden" mit 27 % den grössten Anteil auf; die Luftkurorte und Großstädte waren etwa gleich mit 12 % bzw. 11 % beteiligt und die 4 Bade- und heilklimatischen Kurorte nahmen rd. 4 % auf. Bei den Übernachtungen dagegen entfallen bereits allein auf die Seebäder 77 %, die Luftkurorte folgen mit 9 % und der Rest verteilt sich auf die "Sonstigen Fremdenverkehrsorte", die Bade- und heilklimatischen Kurorte und die Großstädte. Die sich daraus ergebende unterschiedliche Aufenthaltsdauer je Gast in den einzelnen Gemeindetypen gibt einen ungefähren Anhalt für die Beurteilung der Struktur des Reiseverkehrs. In den Großstädten und "Sonstigen Fremdenverkehrsorten" herrscht der kurzfristige Berufs- bzw. Durchreiseverkehr vor, während in den übrigen Gemeindegruppen der Anteil der Erholungsreisenden sehr viel höher ist oder - in den Bädern - sogar überwiegt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt in den Nordseebädern 12,8 Tage je Gast, in den Ostseebädern 10,3 Tage.

Tab. 1 Der Fremdenverkehr in den Sommerhalbjahren 1956 und 1957 nach Fremdenverkehrsgemeindegruppen

Fremdenverkehrsgemeindegruppe	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen				Übernachtungen je Gast Sommerhalbjahr 1957
	Sommerhalbjahr		Veränderung 1957 gegenüber 1956 in %	Sommerhalbjahr		Veränderung 1957 gegenüber 1956 in %			
	1956	1957		1956	1957				
	in 1 000	in %	in 1 000	in %					
Grossstädte	108	106	11	- 2	203	215	3	+ 6	2,0
Bade- und heilklimatische Kurorte	39	39	4	+ 2	324	350	5	+ 8	8,9
Luftkurorte und Erholungsorte	99	111	12	+ 11	481	563	9	+ 17	5,1
Nordseebäder	168	186	19	+ 11	2 160	2 384	37	+ 10	12,8
Ostseebäder	229	254	27	+ 11	2 411	2 615	40	+ 8	10,3
Sonstige Fremdenverkehrsorte	252	260	27	+ 3	336	376	6	+ 12	1,4
Insgesamt	896	957	100	+ 7	5 916	6 502	100	+ 10	6,8
darunter: Auslandsgäste	152	154	16	+ 2	331	339	5	+ 2	2,2
Ausserdem: in Kinderheimen	66	67	x	+ 1	1 673	1 769	x	+ 6	26,5
in Jugendherbergen	265	262	x	- 1	546	592	x	+ 8	2,3

1) vergleiche auch: "Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 5, Mai 1957, Seite 143 ff.



Gegenüber dem Vorjahr haben besonders die Bäder und die Luftkurorte einen bemerkenswerten Zuwachs von Gästen zu verzeichnen. Bei den Bade- und heilklimatischen Kurorten und den "Sonstigen Fremdenverkehrsorten" erhöhte sich die Zahl nur geringfügig um 2 bzw. 3%. In den beiden Großstädten Kiel und Lübeck wurde sogar eine Abnahme von 2% festgestellt, die im wesentlichen zu Lasten von Kiel ging.

Für das Gaststättengewerbe ist jedoch im allgemeinen die Zahl der Übernachtungen für die Ertragslage des Unternehmens interessanter. Sie stieg insgesamt stärker als die Zahl der Gäste. Mit Ausnahme der Seebäder, wo die Zunahme der Übernachtungen unter der Zunahme der Gäste lag, waren alle anderen Gemeindegruppen an dieser Entwicklung beteiligt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat sich in diesen Orten also im Vergleich zum Vorjahr verlängert.

3. Die Übernachtungen nach Gemeindegruppen und Monaten

In Tabelle 2 sind die Übernachtungen, aufgeteilt nach Monaten und Art der Fremdenverkehrsgemeindegruppe, dargestellt. Der größte Anteil des Reiseverkehrs fällt naturgemäß in die Monate Juli und August. Besonders in den Bädern drängt sich in dieser Zeit der Urlaubsverkehr, aber auch für die anderen Orte gilt in abgeschwächtem Maße die gleiche Tendenz. Für das Gaststättengewerbe wirft diese Ballung in den Monaten Juli und August eine Reihe von Problemen auf; um in dieser Zeit alle Gäste aufnehmen zu können, müßte die Kapazität sehr

groß gehalten werden, bliebe dann in den anderen Monaten aber zum größten Teil ungenutzt. Ein Teil des Urlaubsverkehrs wird daher gerade in den Bädern von privaten Vermietern aufgenommen, deren zur Verfügung gestellte Bettenzahl je nach der Nachfrage im gewissen Rahmen schwankt. Ein anderer Weg ist die verstärkte Werbung für die Vor- und Nachsaison, für die sich die Bäder stark einsetzen und die sie durch den Bau von Kuranlagen fördern, die auch bei kühlerem Wetter einen Aufenthalt angenehm und gesundheitsfördernd erscheinen lassen. Ob bereits erste Erfolge auf diesem Weg sich anbahnen, läßt sich aus den allgemeinen Zahlen der Statistik nur schwer sagen. Der Reiseverkehr insgesamt ist gerade in den Monaten April, Mai und Juni starken Schwankungen unterworfen im Vergleich zum Vorjahr, bedingt durch die unterschiedliche Lage der Oster- und Pfingstfeiertage in den Vergleichsjahren. Faßt man die Besucherzahlen dieser drei Monate zusammen, so entfiel 1956 ein Anteil von 32% auf diesen Zeitraum und auf die Monate Juli und August ein Anteil von 57%. 1957 kamen auf die ersten drei Monate des Sommerhalbjahres 34%, auf den Juli und August zusammen 55%. Die Verteilung scheint sich also etwas zugunsten der Vorsaison verschoben zu haben. Bei den Fremdenübernachtungen ergibt sich ein ähnliches Bild, 1956 wurden in der ersten Hälfte 19% gezählt, im Juli und August 72%. 1957 erhöhte sich der Anteil der ersten drei Monate auf 22%, während er in den Monaten Juli und August auf 69% absank. Für den September waren in beiden Jahren die Anteile gleichbleibend.

Bei diesen Gesamtzahlen ist jedoch der Berufsverkehr, der von der Jahreszeit unabhängig ist, mitenthalten. Es erscheint daher zweckmäßig, die Verhältnisse in den Bädern, wo der Berufsverkehr ganz zurücktritt, noch einmal unter den gleichen Gesichtspunkten gesondert zu betrachten. In den Nordseebädern entfielen auf die ersten drei Monate des Sommerhalbjahres 1956 20% der Besucher und 16% der Übernachtungen. 1957 verschoben sich die Relationen auf 24% bei den Gästen und 19% bei den Übernachtungen. Diese Zahlen deuten vielleicht darauf hin, daß sich wirklich eine Ausdehnung der Saison bemerkbar macht, zumal in den Ostseebädern die Entwicklung ähnlich ist. 23% der Gäste in der ersten Hälfte der Saison 1956 stehen 27% im gleichen Zeitraum 1957 gegenüber. Bei den Übernachtungen sind es 12 und 16%. Ob diese Entwicklung bleibend ist und ein noch größerer Teil des Urlaubsverkehrs auf die Monate der Vorsaison abgelenkt werden kann, kann erst nach längerer Beobachtung entschieden werden.

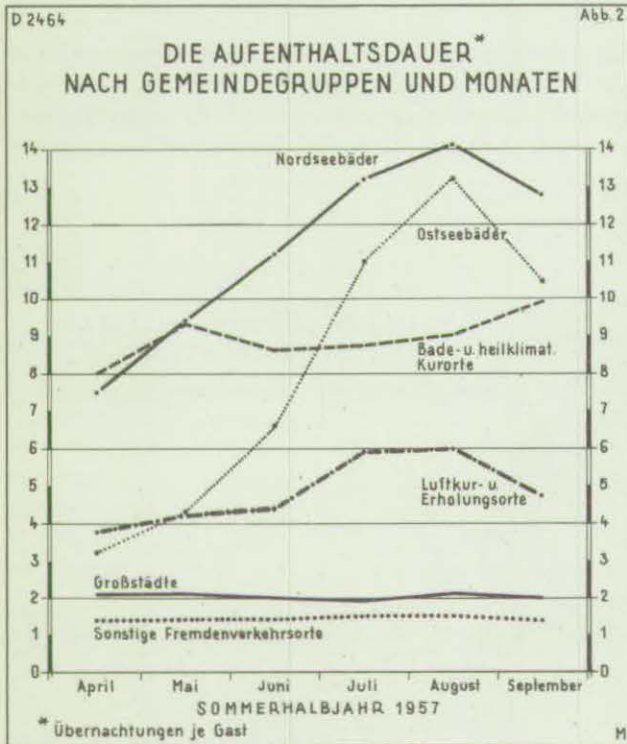
4. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer

Tabelle 2 enthält ebenfalls die durchschnittliche

Tab. 2

Die Fremdenübernachtungen im Sommerhalbjahr 1957 nach Fremdenverkehrsgemeindegruppen und Monaten

Zeit	Übernachtungen insgesamt		davon in											
			Grossstädten		Bade- und heilklimatischen Kurorten		Luftkur- und Erholungsorten		Nordseebädern		Ostseebädern		sonstigen Fremdenverkehrsorten	
	in 1000	je Gast	in 1000	je Gast	in 1000	je Gast	in 1000	je Gast	in 1000	je Gast	in 1000	je Gast	in 1000	je Gast
Sommerhj. 1957	6 502	6,8	215	2,0	350	8,9	563	5,1	2 384	12,8	2 615	10,3	376	1,4
davon in %														
April	3	2,9	13	2,1	11	8,0	7	3,8	2	7,5	1	3,2	12	1,4
Mai	5	3,5	14	2,1	13	9,3	9	4,2	3	9,4	2	4,3	12	1,4
Juni	14	5,5	16	2,0	17	8,6	16	4,4	14	11,2	13	6,6	15	1,4
Juli	35	8,3	18	1,9	22	8,7	28	5,9	37	13,2	39	11,0	23	1,5
August	34	8,9	23	2,1	22	9,0	27	6,0	35	14,1	40	13,2	22	1,5
September	9	5,5	15	2,0	16	9,9	13	4,7	9	12,8	6	10,5	14	1,4



Übernachtungsdauer, unterteilt nach Monaten und Fremdenverkehrsgemeindegruppen. In den Großstädten und den "Sonstigen Fremdenverkehrsorten" zeigen sich monatlich keine wesentlichen Unterschiede, da hier der Berufsverkehr maßgebend ist und der Urlaubsverkehr diese Orte nur auf der Durchreise streift. In den Bade- und heilklimatischen Orten ist die Aufenthaltsdauer ebenfalls recht gleichmäßig und nur im September liegt sie merklich über dem Durchschnitt. In diesen Orten bestimmt die Art der Kur die Länge des Aufenthaltes, gleich zu welchem Zeitpunkt sie angetreten wurde. Bei den Luftkurorten und Erholungsorten erhöht sich die Aufenthaltsdauer im Juli und August, allerdings nicht in dem Maße, wie in den Bädern. Bei einem Vergleich zwischen Nord- und Ostseebädern fällt auf, daß an der Nordsee der Unterschied zwischen den einzelnen Monaten weniger stark ausgeprägt ist als an der Ostsee, wo die durchschnittliche Aufenthaltsdauer noch bis in den Juni hinein erheblich unter der in den beiden Hauptreisemonaten liegt. Außerdem fällt

auf, daß im Vergleich zur Nordsee an der Ostsee in den Monaten April, Mai und Juni die Aufenthaltsdauer nur halb so hoch ist. Der Grund dürfte sein, daß die Ostseebäder für einen kurzen Ausflug leichter zu erreichen sind als die meist auf den Inseln liegenden Bäder der Nordsee.

Für den ausländischen Reiseverkehr spielt Schleswig-Holstein eine besondere Rolle, da es für die nordischen Länder die Brücke zum europäischen Festland ist. Dementsprechend stellen die Reisenden aus diesen Ländern den größten Anteil der Ausländer (Tabelle 3). Besonders Dänen und Schweden kamen durch Schleswig-Holstein. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei den Schweden mit 2,9 Tagen sehr viel höher als bei den Dänen mit nur 1,6 Tagen. Neben den skandinavischen Ländern waren die USA und Großbritannien sowie die Niederlande, Frankreich und die Schweiz mit nennenswerten Zahlen vertreten. Bis auf die Schweiz lag die Aufenthaltsdauer unter 3, in vielen Fällen sogar unter 2 Tagen. Der größte Teil der ausländischen Gäste kam in den Monaten Juli und August. Sie nahmen zu über 50% Aufenthalt in den sog. "Sonstigen Fremdenverkehrsorten". Ein weiterer größerer Teil wurde von den Städten Kiel und Lübeck aufgenommen. Zur Erholung bevorzugten die Ausländer die Ostseebäder und nur ein verhältnismäßig kleiner Teil ging in die Nordseebäder, die Luftkurorte und die Heilbäder. Gegenüber dem Vorjahr wurden in den Ostseebädern und in den beiden

Tab. 3
Meldungen und Übernachtungen von Auslandsgästen im Sommerhalbjahr 1957

Herkunftsland	Fremdenmeldungen		Fremdenübernachtungen		Übernachtungen je Gast
	in 1000	in %	in 1000	in %	
Insgesamt	153,9	100	339,2	100	2,2
darunter					
Dänemark	57,1	37	89,8	26	1,6
Schweden	44,5	29	130,1	38	2,9
Norwegen	10,7	7	14,1	4	1,3
USA	8,5	6	18,6	5	2,2
Großbritannien	7,8	5	19,5	6	2,5
Niederlande	6,2	4	10,2	3	1,6
Frankreich	4,2	3	7,5	2	1,8
Schweiz	3,5	2	16,3	5	4,6
Finnland	2,3	2	5,0	1	2,1

Großstädten weniger ausländische Gäste gezählt, während die Nordseebäder und die Bade- und heilklimatischen Kurorte sowie die "Sonstigen Fremdenverkehrsorte" eine z. T. recht erhebliche Erhöhung der Gästezahl melden konnten, wenn auch insgesamt der Besuch aus dem Ausland nicht in gleichem Ausmaß wie der Reiseverkehr insgesamt anstieg.

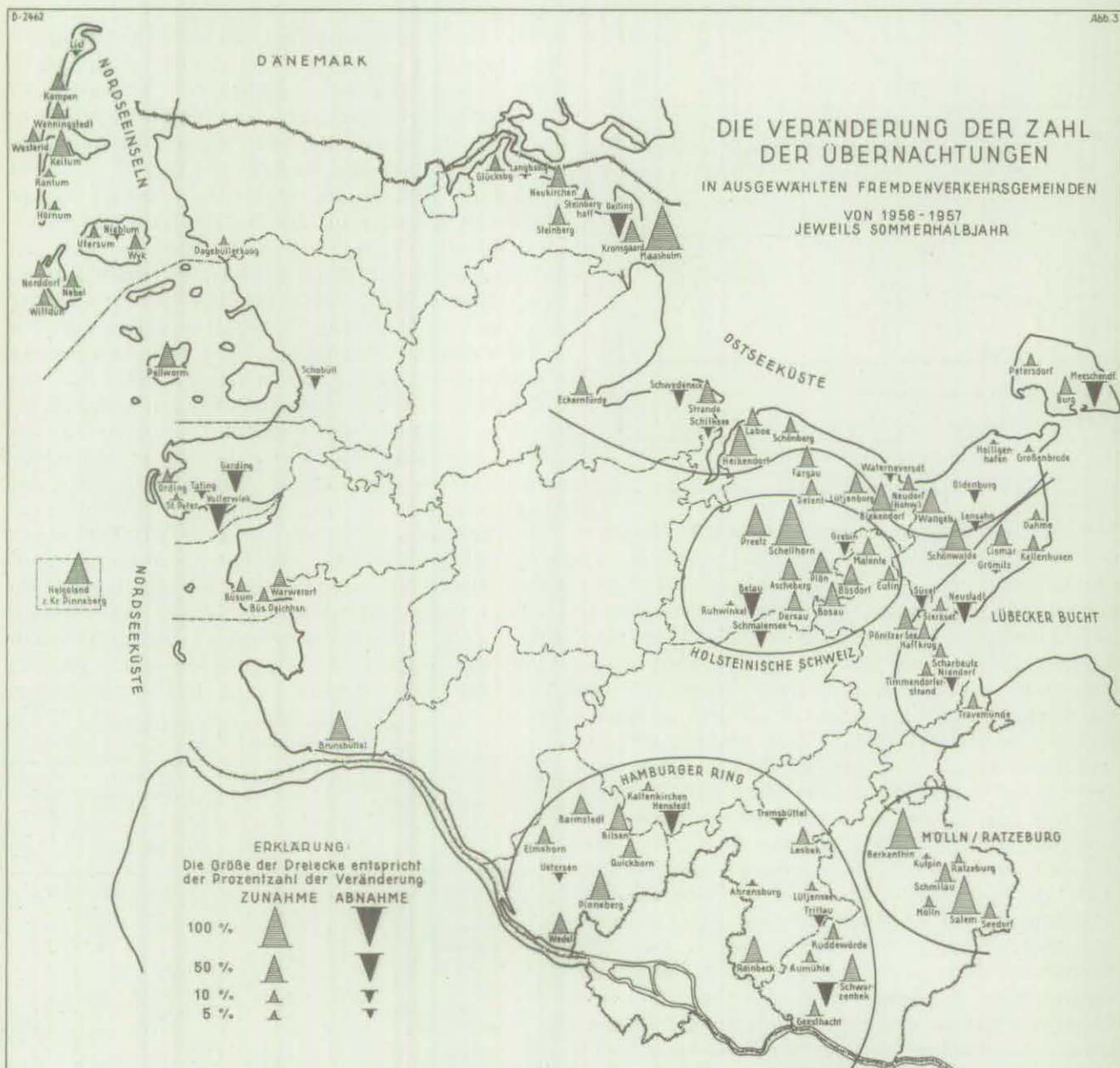
Zu dem oben dargestellten Reiseverkehr kamen die Jugendlichen und Kinder, die in Jugendherbergen und Kinderheimen Aufnahme fanden. In Kinderheimen wurden 1957 67 000 Kinder gezählt, 1% mehr als im Vorjahr. Die Übernachtungen stiegen dagegen stärker an, da sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 26,5 Tage erhöht hat. In den 49 Jugendherbergen, die in den Fremdenverkehrsgemeinden zur Verfügung stehen, wurden 1957 etwa 262 000 Gäste beherbergt. Die durchschnittliche Aufenthalts-

dauer liegt hier natürlich recht niedrig. Sie betrug 1957 2,3 Tage.

5. Die Unterbringungskapazität

Für die Unterbringung der Gäste standen 1957 insgesamt rd. 44 000 Betten in Beherbergungsstätten zur Verfügung. Dazu kamen nach dem Stand vom 1. 4. 1957 noch einmal 43 000 Betten in Privatquartieren. Erfahrungsgemäß ist die in der Saison tatsächlich zur Verfügung stehende Zahl von privaten Unterbringungsmöglichkeiten jedoch wesentlich höher². Außerdem kommen die Jugendherbergen mit 5 600 Betten und die Kinderheime mit 11 000 Betten hinzu.

Tabelle 4 zeigt, wo die Gäste in den einzelnen Gemeindetypen untergebracht worden sind. Die Privatquartiere spielen vor allem in den Bädern eine hervorragende Rolle. Dort werden in ihnen



2) vergleiche auch: "Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsorten" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 10. Jahrgang, Heft 1, Januar 1958, Seite 22 ff.

Tab. 4 Kapazität¹ und Übernachtungen im Sommerhalbjahr 1957 nach Fremdenverkehrsgemeindegruppen und Betriebsarten

Fremdenverkehrsgemeindegruppen	Gastwirtschaften ²		Heilstätten, Sanatorien, Erholungshäuser		Privatquartiere	
	frei verfügbare Bettenzahl	Übernachtungen in 1 000	frei verfügbare Bettenzahl	Übernachtungen in 1 000	frei verfügbare Bettenzahl	Übernachtungen in 1 000
Insgesamt	38 185	2 882	5 861	797	42 787	2 822
davon in						
Grossstädten	2 040	196	-	-	671	19
Bade- und heilklimatischen Kurorten	2 090	140	355	164	562	46
Luftkurorten und Erholungsorten	4 150	271	1 131	153	2 182	139
Nordseebädern	10 305	934	3 170	317	19 679	1 132
Ostseebädern	14 563	999	1 130	160	18 742	1 457
Sonstigen Fremdenverkehrsorten	5 037	343	75	4	951	29

1) Stand: 1. 4. 1957 2) Hotels, Pensionen, Hospize

mehr Übernachtungen gezählt als in den Gastwirtschaften.

Angaben über die Kapazitätsausnutzung und damit Rückschlüsse auf die Ertragslage im Gaststättengewerbe lassen sich nur schwer erstellen. Einmal sind die Verhältnisse sowohl örtlich als auch je nach Betriebsart sehr unterschiedlich, zum anderen fehlt es sehr oft an

der wichtigsten Voraussetzung, der genauen Berichterstattung der einzelnen Gemeinden bzw. des einzelnen Betriebes. Ein Beispiel dafür sind die in Tabelle 5 gezeigten Zahlen über die Kapazitätsausnutzung in den Seebädern. Die Zahlen schwanken zwischen 12 und 66%. Auffallend ist die unterschiedliche Ausnutzung gegenüber dem Vorjahr in einigen Orten. Diese

Tab. 5 Vergleichszahlen zur Beurteilung der Gemeindeergebnisse

Fremdenverkehrsort	Kapazitätsausnutzung in %				Übernachtungen je Gast Sommerhalbjahr 1957 in		Veränderung der Übernachtungen insgesamt ¹ Sommerhalbjahr 1957 gegenüber Sommerhalbjahr 1956 in %
	in den Gastwirtschaften		in den Kinderheimen		Gastwirtschaften	Privatquartieren	
	Sommerhalbjahr						
	1956	1957	1956	1957			
List	38	35	78	73	9,9	12,4	- 1
Kampen	46	46	68	60	13,8	16,7	+ 17
Wenningstedt	30	50	58	54	14,4	14,0	+ 14
Westerland	29	66	100	87	10,4	12,8	+ 9
Keitum	21	12	.	.	11,8	14,9	+ 39
Rantum	47	45	81	79	14,6	15,6	+ 3
Hörnum	36	36	77	79	10,6	11,9	+ 3
Utersum	43	45	x	x	10,4	9,5	+ 8
Nieblum	20	17	87	85	16,1	16,5	- 3
Wyk	42	44	65	78	10,2	17,4	+ 13
Norddorf	38	45	49	70	13,8	13,7	+ 16
Nebel	59	37	82	94	15,8	18,9	+ 15
Wittdün	16	37	76	99	12,9	13,1	+ 16
Pellworm	28	40	.	.	7,0	12,1	+ 37
Sankt Peter	41	39	86	91	8,9	13,5	+ 3
Ording	44	41	100	117	12,3	13,7	+ 10
Büsum	55	47	.	.	8,3	15,9	+ 11
Helgoland	24	26	x	x	3,1	4,5	+ 60
Glücksburg	36	41	91	100	4,4	13,2	+ 15
Steinberg	27	29	x	x	10,1	13,2	+ 22
Steinberghaff	62	66	x	x	9,5	11,2	+ 6
Eckernförde	31	28	x	x	2,7	17,5	+ 22
Schwedeneck	43	37	x	x	10,8	15,5	- 16
Strande	31	35	x	x	8,6	14,0	+ 31
Schilksee	28	31	x	x	6,0	11,7	- 6
Laboe	26	25	x	x	4,8	10,4	+ 18
Schönberg	36	36	x	x	9,1	11,9	+ 14
Waterneverstorf	42	33	x	x	13,1	20,7	- 4
Neudorf/Hohwacht	41	41	.	.	11,0	16,2	+ 15
Heiligenhafen	39	30	.	.	3,8	10,5	+ 2
Burg (Fehmarn)	43	45	70	79	5,4	10,3	+ 21
Dahme	40	39	.	.	13,9	14,2	+ 8
Kellenhusen	43	41	81	79	14,3	21,2	+ 15
Grömitz	36	35	64	79	12,2	11,9	- 0,3
Neustadt/Pelzerhaken	39	40	.	.	2,8	11,5	- 24
Sierksdorf	36	29	x	x	9,4	9,8	+ 11
Haffkrug	14	25	54	67	6,8	11,3	+ 18
Scharbeutz	44	50	63	53	12,1	12,5	+ 12
Timmendorferstrand	39	37	51	63	9,7	14,1	+ 13
Niendorf	26	32	68	94	8,9	14,2	- 10
Travemünde	36	46	x	x	4,9	8,7	+ 18

1) ohne Kinderheime und Jugendherbergen

Unterschiede dürften in erster Linie auf ungenauen Meldungen beruhen. Dadurch wird die Aussagefähigkeit des statistischen Materials besonders in Einzelangaben eingeschränkt, sehr zum Nachteil des Gaststättengewerbes und seiner Einrichtungen selbst.

6. Die Fremdenverkehrsgebiete

Neben der bisher üblichen Einteilung des Fremdenverkehrs in einzelne Fremdenverkehrsgemeindetypen scheint eine zusammenfassende Betrachtung einzelner Gebiete, die den Schwerpunkt des Urlaubsverkehrs aufnehmen, recht aufschlußreich. Denn hier liegen die Möglichkeiten, den Fremdenverkehr durch intensive Werbung etc. zu erhöhen, während der Berufsreiseverkehr davon naturgemäß unberührt bleiben muß, da er von geschäftlichen Notwendigkeiten abhängt. Der Strom der Erholungssuchenden verteilt sich vor allem auf die Nord- und Ostseebäder, aber auch die holsteinische Schweiz erfreut sich steigender Beliebtheit ebenso wie das Gebiet um Mölln und Ratzeburg. Der Raum, der in Tabelle 6 als Hamburger Ring bezeichnet wurde, umfaßt die Orte um Hamburg, deren Fremdenverkehr im wesentlichen von der Großstadt geprägt wird, sei es als Ausflugsziel, sei es als Übernachtungsmöglichkeit für den Berufsverkehr.

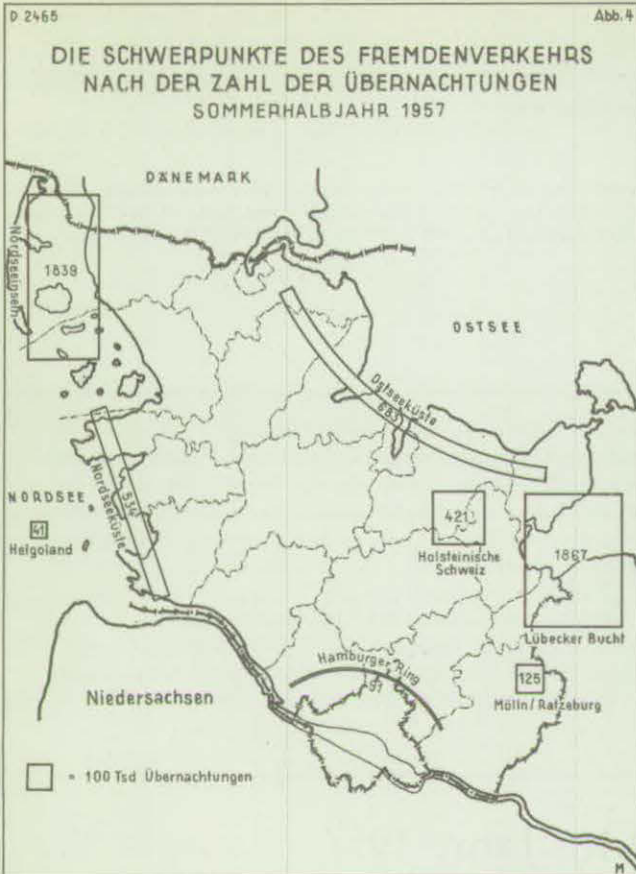
Die Ostseeküste weist den zahlenmäßig stärksten Besuch auf. Vor allem auf die Bäder der Lübecker Bucht konzentriert sich der Strom der Gäste. Die Zunahme zum Vorjahr ist im Vergleich zu den anderen Gebieten mit 8% nicht sehr hoch. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 10,7 Tagen zeigt, daß es sich in diesen Orten fast ausschließlich um Urlaubsverkehr handelt. Diese Zahl wird jedoch noch wesentlich beeinflusst von Travemünde, das durch seine besonderen Einrichtungen ein Anziehungspunkt für Wochenendgäste besonders

aus Hamburg ist und mit einer Aufenthaltsdauer von 6,6 Tagen sehr viel niedriger liegt als die anderen Bäder. Besonders die Orte an der Neustädter Bucht wie Dahme, Grömitz, Kellenhusen haben vorwiegend Dauergäste, da sie anscheinend für den Ausflugsverkehr von Hamburg und Lübeck weniger anziehend sind. Auch von ausländischen Gästen werden die Bäder an der Lübecker Bucht gern besucht. Vor allem Travemünde nimmt den größten Teil der ausländischen Besucher auf; 1957 waren es 12 000 Gäste.

Die Orte an der übrigen Ostseeküste sind nur zum Teil reine Badeorte wie zum Beispiel Neudorf/Hohwacht; in der Mehrzahl handelt es sich hier um kleinere Gemeinden, die wegen ihrer Seennähe auch von Urlaubsgästen, die Ruhe lieben, aufgesucht werden; der Anteil des Berufsverkehrs dürfte hier aber höher liegen als bei den Orten an der Lübecker Bucht. Einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der unterschiedlichen Struktur bietet wiederum die Aufenthaltsdauer, gemessen an der Zahl der Übernachtungen je Gast. Insgesamt liegt sie mit 7,2 Tagen wesentlich unter der Aufenthaltsdauer in den Orten der Lübecker Bucht, schwankt aber in den einzelnen Orten dieses Gebietes von 1 bis zu 17 Tagen. Eine besondere Stellung nehmen die Orte Großenbrode, Oldenburg und Lensahn ein, da sie fast ausschließlich den über die Fähre kommenden Reiseverkehr aufnehmen. Daher erklärt sich auch der sehr hohe Anteil von ausländischen Gästen in Großenbrode. Von seinen 15 000 Gästen insgesamt kamen 12 000 aus dem Ausland. Als reiner Badeort hat Hohwacht die größte Besucherzahl dieses Gebietes. Beachtlich ist die Steigerung von 35% im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen stieg allerdings nur um 15%, so daß die Aufenthaltsdauer etwas kürzer war als 1956. Burg auf Fehmarn hat zwar mehr Gäste als Hohwacht, doch mischen sich hier wie auch in

Tab. 6 Der Fremdenverkehr in den Sommerhalbjahren 1956 und 1957 in ausgewählten Gebieten

Gebiet	Meldungen			Übernachtungen			Übernachtungen je Gast	
	1956	1957	Veränderung 1957 gegenüber 1956 in %	1956	1957	Veränderung 1957 gegenüber 1956 in %	1956	1957
	in 1 000			in 1 000				
Ostseeraum	257,1	283,1	+ 10	2 474	2 688	+ 9	9,6	9,5
davon								
Lübecker Bucht	174,0	187,8	+ 8	1 867	2 005	+ 7	10,7	10,7
übrige Ostseeküste	83,1	95,3	+ 15	607	683	+ 13	7,3	7,2
Nordseeraum	174,3	192,9	+ 11	2 188	2 415	+ 10	12,6	12,5
davon								
Nordseeinseln (ohne Helgoland)	126,2	139,3	+ 10	1 665	1 839	+ 11	13,2	13,2
Helgoland	6,3	8,8	+ 39	25	41	+ 60	4,0	4,6
übrige Nordsee	41,8	44,8	+ 7	498	534	+ 7	11,9	11,9
Holsteinische Schweiz	57,5	65,5	+ 14	348	421	+ 21	6,0	6,4
davon								
Gebiet Malente/Plön	49,5	57,2	+ 16	298	359	+ 20	6,0	6,3
Randgebiet	8,0	8,3	+ 4	49	62	+ 26	6,2	7,5
Gebiet Mölln/Ratzeburg	22,4	27,3	+ 22	112	125	+ 12	5,0	4,6
Hamburger Ring	33,7	35,7	+ 6	78	91	+ 16	2,3	2,5



es wurde daher von den anderen Nordseeinseln getrennt. Sein Wiederaufbau ist noch nicht abgeschlossen, trotzdem wurden fast 9 000 Gäste gezählt, die in Helgoland über Nacht geblieben sind. Das sind 38% mehr als im Vorjahr. Noch größer ist die Zunahme der Übernachtungen. Je Gast ergab sich eine Durchschnittszahl von 4,6 Nächten. Gerade für Helgoland ist jedoch der Tagesausflugsverkehr im besonderen Maße von Bedeutung, der hier aber nicht miteinfaßt wird.

Von den Orten an der Nordseeküste nehmen St. Peter-Ording und Büsum als bekannte Badeorte den größten Anteil der Fremden auf. Die restlichen Ortschaften sind zahlenmäßig für den Urlaubsverkehr von untergeordneter Bedeutung.

Neben den Seebädern besitzt Schleswig-Holstein in der holsteinischen Schweiz ein landschaftlich sehr reizvolles Gebiet, in dem sich zahlreiche Luftkurorte und Erholungsorte befinden, die einen erholsamen Urlaub bieten. Die steigenden Besucherzahlen sprechen dafür, daß sich dieses Gebiet einer wachsenden Beliebtheit als Urlaubsziel erfreut. Von den erfaßten Orten nimmt Malente eine Sonderstellung ein, da es als Kneippkurort zum Teil einen anderen Gästekreis anzieht als die übrigen Orte. Die für dieses Gebiet überdurchschnittlich lange Aufenthaltsdauer in Malente erklärt sich aus den Kneippkuren. Neben Malente werden Eutin und Plön am meisten besucht. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer je Gast liegt mit 6,3 Tagen wesentlich unter der der Seebäder, dürfte aber für den reinen Erholungsverkehr auch hier etwas höher liegen. Aber der in diesen Städten größere Anteil des Berufsverkehrs hält den Durchschnitt niedrig. Ausländer wurden in diesem Gebiet vor allem in Eutin, Plön und Malente gezählt, sie nahmen nur sehr kurz Aufenthalt.

Um die eigentliche holsteinische Schweiz liegen einige kleinere Orte wie zum Beispiel Pönitz, die wegen ihrer Abgeschiedenheit und landschaftlichen Lage auch gern als Urlaubsziel gewählt werden. Die Zunahme der Gäste im Vergleich zum Vorjahr ist insgesamt nicht sehr groß, wohl aber die der Übernachtungen, so daß 1957 im Durchschnitt eine Aufenthaltsdauer je Gast von 7,5 Tagen errechnet wurde.

In dem Gebiet Mölln/Ratzeburg ist der Fremdenverkehr erheblich gestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt mit 4,6 Tagen besonders im Vergleich zu den Bädern niedrig, schwankt aber in den einzelnen erfaßten Orten sehr stark. In Seedorf und Kulpin, die aber nur eine sehr kleine Zahl von Gästen aufnahmen, lag die Zahl der Übernachtungen je Gast bei 13,7 bzw. 11,7 Nächten. Gedrückt wird der Durchschnitt durch die kurze Aufenthaltsdauer in Ratzeburg.

Eckernförde sehr stark Berufs- und Erholungsverkehr. Zusammenfassend kann von diesem Gebiet gesagt werden, daß sich der Reiseverkehr in zunehmendem Maße auch den kleineren Orten zuzuwenden scheint wie etwa den Orten an der Kieler Förde, die neben Hohwacht eine recht beachtliche und über dem Durchschnitt stehende Erhöhung ihrer Besucherzahlen verzeichnen konnten.

Die Nordsee übt eine besondere Anziehungskraft durch ihre starken klimatischen Reize aus, die einen Aufenthalt zur Kur für zweckmäßig erscheinen lassen. Diese Tatsache drückt sich statistisch in der im Schnitt längeren durchschnittlichen Aufenthaltsdauer im Vergleich zu den Ostseebädern aus und zum anderen in der großen Zahl von Sanatorien und Kinderheimen, die in den Bädern liegen. Der größte Teil der Erholungssuchenden geht auf die Inseln. 1957 waren es 139 000 Menschen, etwa 10% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 11%. Westerland ist das am stärksten besuchte Bad, im Jahr 1957 nahm es 35% der Inselbesucher auf. Größere Besucherzahlen haben daneben die Bäder Wyk, Kampen, Wenningstedt und List. Von den Gästen waren 6 000 ausländischer Herkunft, der überwiegende Teil von ihnen ging nach Westerland. Als Durchreisort für die Inseln Föhr und Amrum wurde Dagebüllerkooog mit in diese Zahlen einbezogen, die Gäste blieben hier jeweils nur eine Nacht.

Besondere Verhältnisse liegen in Helgoland vor.

Eine Sonderstellung nehmen die Orte ein, die in der Nähe von Hamburg liegen und deren Fremdenverkehr von der Großstadt bestimmt wird. Der Berufsverkehr, der von Hamburg angezogen wird, aber eine Übernachtung in den kleineren und ruhigeren Orten vor der Stadt vorzieht, hat mit Sicherheit einen sehr hohen Anteil. Die kurze Aufenthaltsdauer von 2,5

Tagen spricht ebenfalls dafür. Zum anderen dürfte in den landschaftlich reizvolleren Orten auch Wochenendverkehr der Hamburger selbst vorliegen.

Dipl.-Volksw. G. A. Schlüter

Vergleiche auch: "Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N. F., Heft 1, Januar 1958, Seite 49 ff.

Die Bausaison 1957 lief – begünstigt durch die bereits zu Beginn des Jahres herrschende milde Witterung – besonders frühzeitig an. So wurden schon im 1. Quartal 1957 5,7 Mio Arbeitsstunden mehr geleistet als im vergleichbaren Vorjahrszeitraum. Die höchste Beschäftigtenzahl der Bausaison wurde im August mit 58 300 erreicht. – Den grössten Anteil (46 %) der im Juli 1957 im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden hatte wie in den Vorjahren der Wohnungsbau. An zweiter Stelle folgten die öffentlichen und Verkehrsbauten mit einem Anteil von 36 %. Die gewerblichen und industriellen Bauten und die landwirtschaftlichen Bauten erreichten 10 bzw. 8 %. – An Löhnen und Gehältern wurden im Juli 1957 22,8 Mio DM bzw. 1,2 Mio DM – das sind 5 bzw. 12 % mehr als im gleichen Vorjahrszeitraum – gezahlt. – Der baugewerbliche Umsatz dürfte mit rund 700 Mio DM – genauere Unterlagen darüber liegen noch nicht vor – im Jahre 1957 einen neuen Höchstwert erreicht haben. Im Jahre 1956 lag er bei 625 Mio DM. – Die Betriebe des Bauhauptgewerbes hatten Ende Juli 1957 länger als 8 Wochen ausstehende Forderungen in Höhe von 55,5 Mio DM. Sie waren damit um 20 % höher als im Juli 1956. – Eine Aufgliederung des Bauhauptgewerbes in Bauhandwerk und Bauindustrie zeigt, dass 93 % aller Betriebe und 70 % der Beschäftigten dem Bauhandwerk angehören.

Die Bauwirtschaft im Jahre 1957

- Ergebnisse der Totalerhebung vom 31. 7. 1957 -¹

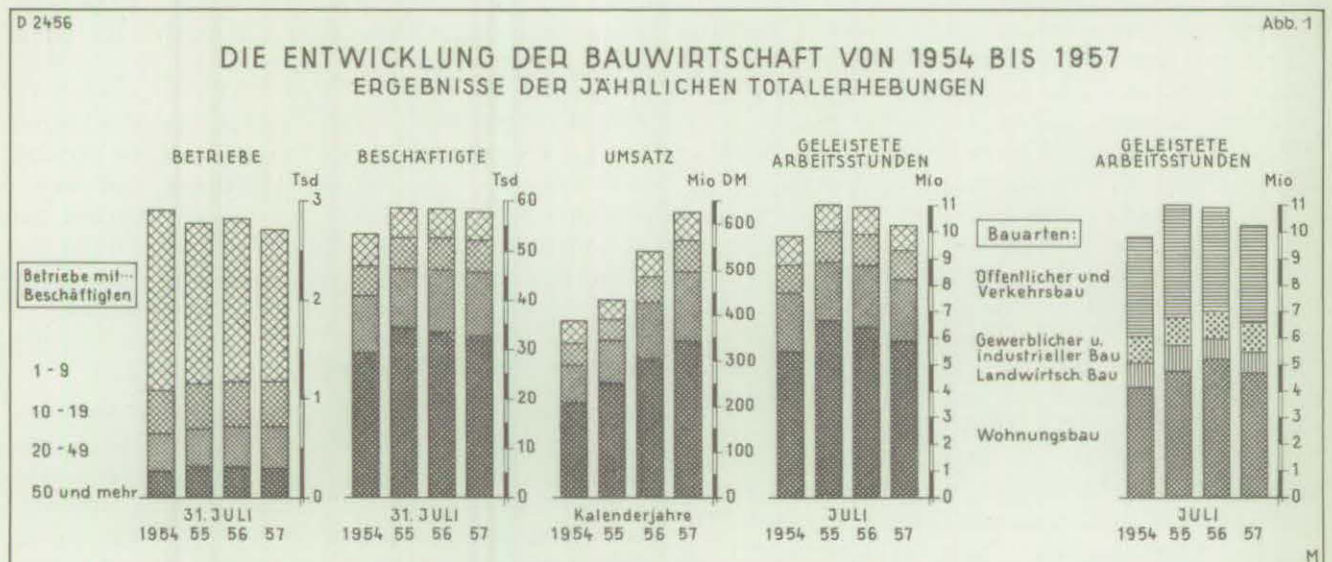
1. Allgemeines

Im Jahre 1957 ergab sich für die Bauwirtschaft im Vergleich zum Vorjahre folgendes Bild: Die Zahl der Beschäftigten und der geleisteten Arbeitsstunden war im Juli 1957 niedriger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, während der baugewerbliche Umsatz im Baujahr 1957

mit rd. 700 Mio DM einen neuen Höchstwert erreicht haben dürfte.

2. Betriebe

Bei der Totalerhebung vom 31. 7. 1957 wurden 2 706 Betriebe mit insgesamt 57 752 Beschäf-



1) Bei der im Juli eines jeden Jahres stattfindenden Totalerhebung im Bauhauptgewerbe werden nur die Betriebe des Bauhauptgewerbes (hierzu gehören: Hoch-, Tief- und Ingenieurbau, Zimmerei und Dachdeckerei sowie Brunnen- und Pumpenbau, Schornstein-, Feuerungs-, Industrieofen- und Isolierbau, Abbruchbetriebe und Betriebe des Verputzer-, Stukkateur- und Gipsergewerbes) erfasst, während die Betriebe der Bauinstallation, des Ausbau- und Bauhilfsgewerbes sowie Archi-

tektur-, Bauingenieur- und Vermessungsbüros unberücksichtigt bleiben. Insgesamt wurden 2 893 Betriebe (1956: 3 020) zur Berichterstattung aufgefodert, von denen seit der letzten Totalerhebung 176 erloschen sind bzw. ruhen. Die Angaben von 50 Betrieben (1956: 49), mussten geschätzt werden. Diese Schätzungen beeinflussten jedoch das Gesamtergebnis nicht.

tigten erfaßt. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich damit die Zahl der Betriebe um 114 (- 4%) und die Zahl der Beschäftigten um 670 (- 1%) verringert.

Der Rückgang der Betriebszahl betraf hauptsächlich die Kleinbetriebe, von denen die Einmann-Betriebe mit 49 Abgängen die stärkste Abnahme auswies. 29 Betriebe der Größenklasse "2 - 4 Beschäftigte" und 34 der Größenklasse "5 - 9 Beschäftigte" wurden weniger gezählt als im Vorjahre. Vermutlich ist der größte Teil der Kleinbetriebe wegen des hohen Alters des Betriebsinhabers bzw. wegen seines Ablebens abgemeldet worden. Beiden mittleren Betrieben (10 - 199 Beschäftigte) nahm nur die Größenklasse "10 - 49 Beschäftigte" um 13 Betriebe zu, die Größenklasse "50 - 199 Beschäftigte" aber um 16 Betriebe ab. Die Großbetriebe (200 und mehr Beschäftigte) nahmen um 1 Betrieb zu.

Die Veränderungen in den einzelnen Größenklassen stellen natürlich oft keine eigentlichen Zu- oder Abgänge dar, sondern sind durch den Wechsel einzelner Betriebe von einer Größenklasse in die andere bedingt.

Tab. 1 Betriebe und Beschäftigte nach Größenklassen

Betriebe mit Beschäftigten	Betriebe			Beschäftigte		
	am 31. Juli 1956	am 31. Juli 1957	Veränderung	am 31. Juli 1956	am 31. Juli 1957	Veränderung
1	521	472	- 49	521	472	- 49
2 - 4	581	552	- 29	1 639	1 589	- 50
5 - 9	539	505	- 34	3 653	3 399	- 254
10 - 19	460	464	+ 4	6 312	6 389	+ 77
20 - 49	410	419	+ 9	12 943	13 244	+ 301
50 - 99	189	181	- 8	13 135	12 469	- 666
100 - 199	94	86	- 8	12 611	12 171	- 440
200 - 499	23	24	+ 1	5 924	6 295	+ 371
500 - 999	3	3	-	1 684	1 724	+ 40
1 000 u. mehr	-	-	-	-	-	-
insgesamt	2 820	2 706	-114	58 422	57 752	- 670

3. Beschäftigte

Die Bausaison lief - begünstigt durch die bereits zu Beginn des Jahres herrschende milde Witterung - besonders frühzeitig an. Nachdem im Januar 1957 1 200 Personen mehr beschäftigt waren als im Januar 1956, lag im Februar 1957 die Beschäftigtenzahl am Ende des Monats um 9 300 höher als im Vormonat bzw. um 23 000 (+ 112%) höher als Ende Februar 1956. Die Bautätigkeit entwickelte sich damit wesentlich günstiger als im Vorjahre. Dies ist neben den Witterungseinflüssen z. T. auch auf die ab 1. 4. 1957 in Kraft getretenen Lohnerhöhungen zurückzuführen, denn die Unternehmen waren bemüht, die Überhänge aus dem Baujahre 1956 noch vor der mit Arbeitszeitverkürzung verbundenen Lohnerhöhung fertigzustellen. - Auch im März konnte sich die Bautätigkeit weiter entfalten und die entsprechenden Vorjahresergebnisse beträchtlich übersteigen. So wurden

im I. Quartal 1957 5,7 Mio Stunden mehr geleistet als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Nach diesem lebhaften Frühjahrsaufschwung stieg die Zahl der Beschäftigten im April zwar noch weiter an (wenn auch nicht mehr so stark wie in den vorangegangenen Monaten), lag aber erstmalig in dieser Bausaison geringfügig unter den Vorjahreszahlen.

Nachdem der Überhang aus dem Vorjahre wegen der günstigen Witterung verhältnismäßig schnell aufgearbeitet war, machte sich infolge Finanzierungsschwierigkeiten das Fehlen von Anschlußaufträgen allgemein bemerkbar. In den folgenden Monaten nahm die Zahl der Beschäftigten zwar noch geringfügig zu, lag jedoch bis einschließlich Juli 1957 durchweg unter den entsprechenden Vorjahresergebnissen.

Im August wurde mit 58 300 die höchste Beschäftigtenzahl der diesjährigen Bausaison erreicht, die zwar abermals den entsprechenden Vorjahresstand überschritt, jedoch um 1% unter dem Höchststand von 1956 (Juni: 58 792) blieb. Der September führte mit seinen starken Niederschlägen zur vorübergehenden Einstellung von Baumaßnahmen, was eine - allerdings nur geringfügige - Abnahme der Beschäftigtenzahl (- 500) zur Folge hatte.

Durch eine einsetzende Wetterbesserung konnten dann im Oktober die Außenarbeiten (vor allem Tiefbauarbeiten, Kasernen- und Wohnungsbauten für die Bundeswehr) wieder aufgenommen werden. Rd. 600 Helfer und Hilfsarbeiter wurden im Oktober neu eingestellt; die Gesamtbeschäftigtenzahl nahm um 450 Personen zu und erfuhr im Monat November - infolge einer kurzen Frostperiode - eine nur geringe Verminderung.

Was die Beschäftigtenstruktur anbelangt, so haben die "Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister" als einzige Gruppe anteilmäßig etwas zugenommen (45% gegen 1956: 43%). Die Gruppe der "Helfer und Hilfsarbeiter" blieb jedoch mit einem Anteil von 35% unter dem Stand vom Juli 1956 (37%).

Die Anteile der Inhaber, Angestellten und ge-

Tab. 2 Beschäftigte nach Beschäftigtengruppen

Beschäftigtengruppen	Beschäftigte			
	am 31. Juli 1956		am 31. Juli 1957	
	absolut	in %	absolut	in %
Tätige Inhaber und Mitarbeiter (auch selbständige Handwerker)	3 077	5	2 949	5
Kaufmännische u. technische Angestellte und Lehrlinge	2 166	4	2 277	4
Facharbeiter, Poliere, Schachtmeister und Meister	25 273	43	26 094	45
Helfer und Hilfsarbeiter	21 681	37	20 215	35
Gewerbl. Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge u. Praktikanten	6 225	11	6 217	11
Insgesamt	58 422	100	57 752	100

werblichen Lehrlinge an allen Beschäftigten blieben gegenüber dem Vorjahre unverändert.

4. Arbeitsstunden

Die Bauleistung im Juli 1957 liegt - verglichen mit der vom Juli 1956 (10,9 Mio Std) - um rd. 0,7 Mio Std (- 6%) niedriger, obwohl der Juli im Berichtsjahr einen Arbeitstag mehr hatte als im Vorjahre.

Den größten Anteil (46%), der im Juli 1957 im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden hatte wiederum der Wohnungsbau. Davon kamen 35% der Stunden allein auf den Neu- und Wiederaufbau, während der Rest zu fast gleichen Teilen auf Wiederherstellung, Um-, An- und Erweiterungsbau und auf die Reparaturen entfiel. Den zweitgrößten Anteil hatten mit 36% die öffentlichen und Verkehrsbauten (darunter Tiefbau: 28%), gefolgt vom gewerblichen und industriellen sowie dem landwirtschaftlichen Bau (10 bzw. 8%). Außer beim Wohnungs- und dem landwirtschaftlichen Bau veränderten sich in den übrigen Sektoren die Anteile gegenüber Juli 1956 nicht; auch bei den zwei genannten Bauarten sind die Veränderungen gering.

Die absolut größten Zunahmen gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum (+ 35 000 bzw. + 17 000 Stunden) wiesen der gewerbliche und industrielle Bau sowie der landwirtschaftliche Bau aus. Im Wohnungsbau, wo im Juli 1956 rd. 420 000 Stunden mehr geleistet worden waren als im Juli 1955, lag die Arbeitsleistung 1957 um nahezu 0,5 Mio Stunden unter der vom Juli 1956. - Hier dürften die Auswirkungen des zweiten Wohnungsbaugesetzes, durch die der soziale Wohnungsbau z. T. verspätet angelaufen ist, eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. - Bei den öffentlichen und Verkehrsbauten, die insgesamt um 233 000 Stunden gegenüber dem Vorjahre zurückgingen, wurden im Tiefbau 447 000 Stunden weniger und im Hochbau 214 000 Stunden mehr geleistet als 1956.

Tab. 3 Arbeitsstunden nach Bauarten

Bauarten	Geleistete Arbeitsstunden			
	Juli 1956		Juli 1957	
	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Wohnungsbauten insgesamt	5 212	48	4 733	46
davon				
Neu- und Wiederaufbau	3 999	37	3 559	35
Wiederherstellung, Um-, An- und Erweiterungsbau	611	6	561	5
Reparaturen	602	6	613	6
Landwirtschaftliche Bauten	756	7	773	8
Gewerbliche und industrielle Bauten	1 049	10	1 084	10
Öffentliche und Verkehrsbauten insgesamt	3 891	36	3 658	36
davon				
Hochbau	566	5	780	8
Tiefbau	3 325	30	2 878	28
insgesamt	10 908	100	10 248	100

5. Löhne und Gehälter

An Löhnen und Gehältern wurden im Juli 1957 22,8 Mio DM bzw. 1,2 Mio DM - das sind 5 bzw. 12% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum - gezahlt. Da die Beschäftigtenzahl gegenüber dem 31.7.1956 abgenommen hat, dürfte diese Steigerung in der Hauptsache auf die ab 1.4.1957 eingetretenen Lohntarifierhöhungen zurückzuführen sein.

6. Umsatz

Der für das gesamte Kalenderjahr 1956 nachträglich erfragte baugewerbliche Umsatz betrug 625 Mio DM. Er lag um rd. 84 Mio DM (+ 16%) höher als im Kalenderjahr 1955 und stellt einen neuen Höchstwert dar. Neben der allgemeinen Baukostenerhöhung (u. a. auch durch die Löhne) dürfte sich auch der intensivere Einsatz von Großbaugeräten (z. B. bei der Staufstufe Geesthacht) in der Umsatzsteigerung widerspiegeln. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der baugewerbliche Umsatz für das Jahr 1957 knapp unter der 700 Mio DM-Grenze liegen und abermals einen neuen Höchstwert erreichen. - Der Umsatz im 1. Halbjahr 1957 stieg gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um fast 43 Mio DM (+ 17%) auf 293 Mio DM. - Auch der Juli-Umsatz 1957, der seit 1951 ununterbrochen gestiegen ist, lag um 0,9 Mio DM (+ 1%) über dem entsprechenden Vorjahreswert.

Die Aufgliederung des baugewerblichen Umsatzes im 1. Halbjahr 1957 nach Bauarten entsprach im wesentlichen den geleisteten Arbeitsstunden. - Anteilmäßig lag - wie in den vorangegangenen Jahren - der Wohnungsbau mit 45% an erster Stelle. Der bei den öffentlichen und Verkehrsbauten im 1. Halbjahr 1957 erzielte Umsatz betrug wie im Vorjahr 38%. Die Anteile der gewerblichen und industriellen Bauten - verglichen mit den entsprechenden Werten im Jahre 1956 (12% gegen 11%) - waren höher, während die landwirtschaftlichen Bauten denselben Anteil (5%) wie im Vorjahre hatten.

Tab. 4 Baugewerblicher Umsatz nach Bauarten

Bauarten	Baugewerblicher Umsatz			
	im 1. Halbjahr 1957		im Juli 1957	
	in 1 000 DM	in %	in 1 000 DM	in %
Wohnungsbauten	132 393	45	29 328	42
Landwirtschaftliche Bauten	15 622	5	5 082	7
Gewerbliche und industrielle Bauten	35 738	12	9 570	14
Öffentliche u. Verkehrsbauten	110 081	38	25 466	37
insgesamt	293 834	100	69 446	100
darunter für Streitkräfte (einschl. Angaben f. d. Bundeswehr)	5 919	2	1 438	2

7. Ausstehende Forderungen

Die länger als 8 Wochen ausstehenden Forderungen betragen am 31.7.1957 im Bauhauptgewerbe insgesamt 55 Mio DM. Sie waren um 9 Mio DM (+ 20%) höher als im Juli 1956. Die gesamten Außenstände (Bilanzsumme) am 31. Dezember 1956, die erstmalig erfragt wurden, beliefen sich auf 75 Mio DM.

Gemessen am jeweiligen Juli-Umsatz stiegen die Gesamtforderungen von 67% (1956) auf 80%; dabei waren die Klein- und mittleren Betriebe durch Außenstände relativ stärker belastet als die Großbetriebe.

Tab. 5 Ausstehende Forderungen

Betriebe mit ... Beschäftigten	Ausstehende Forderungen am	
	31.7.1956	31.7.1957
	in % des jeweiligen Juli-Umsatzes	
1 - 9	96	106
10 - 19	98	103
20 - 49	75	96
50 und mehr	57	66
insgesamt	67	80

8. Beschäftigte nach Gewerbebezweigen

Bei der Aufteilung nach Gewerbebezweigen rangierte der Hoch- und Ingenieurbau mit einem Anteil von 41% der Beschäftigten wie in den Vorjahren an erster Stelle. Mit dem nächsthöheren Anteil von 22% folgt dann erst der Hoch-, Tief- und Ingenieurbau. Die Anteile aller anderen Gewerbebezweige blieben gegenüber dem Stand vom 31. 7. 1956 unverändert.

Tab. 6 Betriebe, Beschäftigte und baugewerblicher Umsatz nach Gewerbebezweigen

Gewerbebezweige	Be- triebe am 31.7. 1957	Beschäftigte am		Baugewerblicher Umsatz		
		31.7.1957		1956		1. Halb- jahr 1957
		absolut	in %	in 1 000	in %		in 1 000
Hoch- und Ingenieurbau	1 176	23 845	41	225 732	36	107 327
Tief- und Ingenieurbau (ohne Strassenbau)	188	7 943	14	92 147	15	46 214
Strassenbau	111	7 594	13	95 379	15	43 041
Hoch-, Tief- und Ingenieurbau	223	12 779	22	140 439	22	63 911
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau	13	87	0	845	0	710
Isolierbau	11	172	0	2 739	0	1 430
Abbruch	10	120	0	661	0	523
Zimmerei und Ingenieur-Holz- bau	599	3 360	6	42 550	7	20 470
Dachdeckerei	367	1 771	3	23 789	4	9 810
Stukkateure-, Gipser-, Verputzergewerbe	8	81	0	818	0	398
insgesamt	2 706	57 752	100	625 099	100	293 834

9. Bauindustrie und Bauhandwerk

Von insgesamt 2 706 Betrieben mit 57 752 Beschäftigten gehörten 2 511 (93%) Betriebe mit 40 622 (70%) Beschäftigten dem Bauhandwerk und 195 (7%) Betriebe mit 17 130 (30%) Beschäftigten der Bauindustrie an. Letztere nahm damit um 6 Betriebe und 566 Beschäftigte, das Bauhandwerk um 108 Betriebe und 104 Beschäftigte ab.

Tab. 7 Betriebe und Beschäftigte in Bauindustrie und Bauhandwerk

	Am 31. Juli 1956	Am 31. Juli 1957	Veränderung	
			absolut	in %
Betriebe insgesamt	2 820	2 706	- 114	- 4
davon				
Industriebetriebe	201	195	- 6	- 3
Handwerksbetriebe	2 619	2 511	- 108	- 4
Beschäftigte insgesamt	58 422	57 752	- 670	- 1
davon in				
Industriebetrieben	17 696	17 130	- 566	- 3
Handwerksbetrieben	40 726	40 622	- 104	- 0

Bei den seit der Totalerhebung 1956 gelöschten Handwerksbetrieben handelt es sich überwiegend um Ein-Mann-Betriebe, die z. T. durch die Handwerkszählung vom 31. Mai 1956 bekannt geworden und bei der Totalerhebung im Juli 1956 erfaßt worden waren, inzwischen aber wieder eingegangen sind.

Eine Aufgliederung nach Größenklassen gibt interessante Einblicke in die Struktur des Bauhauptgewerbes.

Tab. 8 Anteil von Industrie und Handwerk an den einzelnen Größenklassen in %

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe			Beschäftigte		
	ins- ges.	Indu- strie- betrie- be	Hand- werks- betrie- be	ins- ges.	in Indu- strie- betrie- ben	in Hand- werks- betrie- ben
1 - 9	57	9	60	9	0	13
10 - 19	17	8	18	11	2	15
20 - 49	15	28	15	23	11	28
50 - 99	7	25	5	22	20	22
100 und mehr	4	30	2	35	67	22
insgesamt	100	100	100	100	100	100

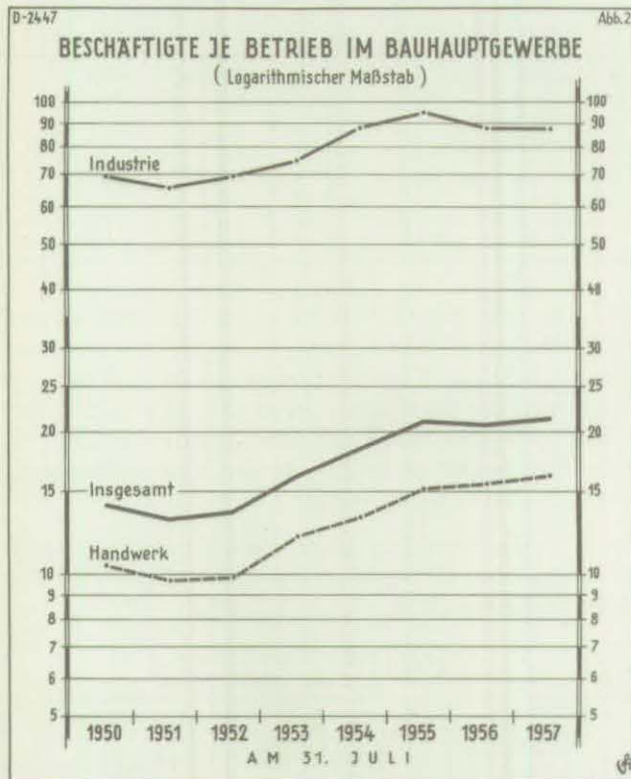
Während der größte Teil der Handwerksbetriebe - insgesamt 93% - zu den Betriebsgrößenklassen bis 49 Beschäftigte gehörte, konzentrieren sich die Industriebetriebe auf die Größenklassen von 20 und mehr Beschäftigten (Gesamtanteil 83%); aber sowohl Handwerk als auch Industriebetriebe streuen über alle Größenklassen.

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen sind die Verhältnisse zwar ähnlich wie bei den Betrieben, aber (besonders beim Handwerk) nicht so kraß. Der Schwerpunkt des Handwerks liegt mit 56% bei den Größenklassen bis 49 Beschäftigte, für die Bauindustrie mit 98% bei den Größenklassen über 20 Beschäftigte.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung

Tab. 9
Beschäftigte je Betrieb in Industrie und Handwerk jeweils am 31.7.

Jahr	Betriebe		Beschäftigte		Beschäftigte je Betrieb	
	Indu- strie	Hand- werk	Indu- strie	Hand- werk	Indu- strie	Hand- werk
1950	201	3 146	13 957	32 868	69,4	10,4
1951	194	3 066	12 733	29 660	65,6	9,7
1952	191	2 913	13 274	28 477	69,5	9,8
1953	194	2 780	14 546	33 259	75,0	12,0
1954	199	2 708	17 519	35 875	88,0	13,2
1955	204	2 570	19 361	39 186	94,9	15,2
1956	201	2 619	17 696	40 726	88,0	15,6
1957	195	2 511	17 130	40 622	87,8	16,2



der Betriebsgrößen in Industrie und Handwerk, ausgedrückt durch die Zahl der Beschäftigten je Betrieb.

Aus der Abbildung geht hervor, daß die Betriebsgröße im Handwerk seit 1952 ständig, wenn auch in wechselndem Ausmaß, zugenommen und im Juli 1957 den bisher höchsten Wert (16,2) erreicht hat, während im Industriesektor gegenüber dem Höchstwert im Jahre 1955 schon zum zweiten Male ein Rückgang eingetreten ist. Wenn es sich bei diesen Zahlen auch nur um Stichtagswerte und nicht um Durchschnitte handelt - so daß man gewisse Toleranzen in Kauf nehmen muß - so geben sie doch ein Bild von der Entwicklungstendenz, das auch durch andere Tatsachen bestätigt wird. Da die Firmen der Bauindustrie nämlich überwiegend Tiefbauarbeiten ausführen, die Anzahl der im Tiefbau geleisteten Stunden aber gegenüber 1955 um fast ein Viertel abgenommen hat, erscheint auch die Abnahme der Betriebsgröße in der Bauindustrie bei nur relativ geringem Rückgang der Zahl der Firmen plausibel.

Hinsichtlich der Beschäftigtenstruktur ist zu sagen, daß sich weder in der Industrie noch im Handwerk die Anteile der Beschäftigtengruppen wesentlich geändert haben. Lediglich der Anteil der Facharbeiter stieg bei der Industrie von 31% (1956) auf 33% (1957), während die Helfer und Hilfsarbeiter von 60% auf 58% zurückgingen. Auch beim Handwerk trat nur bei diesen beiden Gruppen eine unwesentliche Veränderung auf, und zwar steigerte die Gruppe der Facharbeiter ihren Anteil von 49% auf 50%, während der der Helfer und Hilfsarbeiter von 27% auf 26% fiel. - Einer absolut größten Zunahme von 680 Facharbeitern des Bauhandwerks (Bauindustrie: + 141) stand eine Abnahme von 725 Helfern und Hilfsarbeitern (Bauindustrie: - 741) gegenüber. Die Zahl der kaufmännischen und technischen Angestellten und Lehrlinge nahm in beiden Kategorien zu, und zwar bei der Industrie um 39, beim Handwerk um 72 Personen.

Während die Zahl der tätigen Inhaber und selbständigen Handwerker 1956 gegenüber 1955 (jeweils Juli) im Handwerk um 49 und in der Industrie um 5 Personen gestiegen war, nahm sie 1957 um 122 bzw. 6 Personen ab.

Tab. 10
Beschäftigte in Bauindustrie und Bauhandwerk nach Beschäftigtengruppen

Beschäftigtengruppen	Beschäftigte am 31.7.1957			
	in Industrie- betrieben		in Handwerks- betrieben	
	absolut	in %	absolut	in %
Tätige Inhaber und Mitinhaber (auch selbständige Handwerker)	171	1	2 778	7
Kaufmännische und technische Angestellte und Lehrlinge	1 014	6	1 263	3
Facharbeiter, Poliere, Schacht- meister und Meister	5 618	33	20 476	50
Helfer und Hilfsarbeiter	9 886	58	10 329	26
Gewerbliche Lehrlinge, Umschüler, Anlernlinge und Praktikanten	441	2	5 776	14
insgesamt	17 130	100	40 622	100

Bei den Handwerksbetrieben ging gegenüber Juli 1956 die Leistung nur im "Wohnungsbau" zurück (- 437 000 Stunden). Der Schwerpunkt des Handwerks lag jedoch nach wie vor im Wohnungsbau, der mit einem Anteil von 62% an der Gesamtleistung nur wenig unter dem Vorjahresanteil (65%) blieb.

Von den insgesamt fast 24 Mio DM im Juli 1957 gezahlten Löhnen und Gehältern entfielen 8,4 Mio DM (35%) auf die Bauindustrie und 15,5 Mio DM (65%) auf das Bauhandwerk. Die durchschnittliche Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten in der Bauindustrie (493 DM) lag ebenso wie im Vorjahr um fast ein Viertel höher als im Bauhandwerk (382 DM).

Der baugewerbliche Umsatz für das Jahr 1956 verteilte sich zu 34% und 66% auf Industrie und Handwerk. Während sich diese Anteile im 1. Halbjahr 1957 auf 35% bzw. 65% veränderten, betrug die Relation im Juli 1957 36% bzw. 64%.

Tab. 11
Baugewerblicher Umsatz in Bauindustrie und Bauhandwerk

Zeit	Baugewerblicher Umsatz					
	in der Industrie			im Handwerk		
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis		insgesamt	Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis	
		in 1 000 DM	in %		in 1 000 DM	in %
Kalenderjahr 1956	215 150	+ 24 804	+ 13	409 949	+ 59 164	+ 17
1. Halbjahr 1957	101 993	+ 14 615	+ 17	191 841	+ 28 336	+ 17
Juli 1957	25 272	- 1 852	- 7	44 174	+ 2 729	+ 7

Die über 8 Wochen ausstehenden Forderungen betragen bei der Industrie 13,6 Mio DM und beim Handwerk 41,9 Mio DM; sie sind bei den beiden Gewerbegruppen gegenüber Juli 1956 um 22% bzw. 20% gestiegen. Beim Handwerk lagen die Außenstände um 2,3 Mio DM unter der Höhe eines Monatsumsatzes (44,2 Mio DM).

Seit der Totalerhebung 1956 hat das Bauhandwerk bei fast allen Gerätearten relativ am stärksten zugenommen, und zwar - entsprechend dem Schwerpunkt seiner Tätigkeit - besonders bei den Hochbaugeräten. In der Bau-

Tab. 12
Verfügbare Baugeräte in Bauindustrie und Bauhandwerk

Gerätearten	Verfügbare Geräte am 31. 7.				Veränderung			
	1956		1957		absolut		in %	
	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk	Industrie	Handwerk
	Betonmischer	452	2 193	499	2 423	+ 47	+ 230	+ 10	+ 10
Turmdrehkrane	23	24	33	34	+ 10	+ 10	+ 43	+ 42
Baufzüge	184	926	171	1 069	- 13	+ 143	- 7	+ 15
Förderbänder	248	419	268	485	+ 20	+ 66	+ 8	+ 16
Stahlrohrgerüste (in t)	35	112	111	127	+ 76	+ 15	+ 217	+ 13
Kompressoren	149	106	164	126	+ 15	+ 20	+ 10	+ 19
Bagger	266	105	302	135	+ 36	+ 30	+ 14	+ 29
Lokomotiven für 60er und 90er Spur	368	75	342	74	- 26	- 1	- 7	- 1
Muldenkipper	6 188	1 695	5 274	1 464	- 914	- 231	- 15	- 14
Last- (Nutz)Kraftwagen	315	1 008	397	1 142	+ 82	+ 134	+ 26	+ 13
Zugmaschinen, Traktoren	38	56	35	61	- 3	+ 5	- 8	+ 9
Planierdrauen	121	62	166	71	+ 45	+ 9	+ 37	+ 15
Schürfwagen	17	4	29	3	+ 12	- 1	+ 71	- 25
Lader und Schütter	.	.	30	12	.	.	.	.
Strassenbaumaschinen	.	.	129	59	.	.	.	.
Strassenwalzen	177	81	169	87	- 8	+ 6	- 5	+ 7
Verdichtungsmaschinen	.	.	171	133	.	.	.	.
Rammen	267	142	227	136	- 40	- 6	- 15	- 4

industrie zeigte sich - ebenfalls der Haupttätigkeit entsprechend - ein Mehrbestand an solchen Geräten, die hauptsächlich im Tiefbau eingesetzt werden.

Die Zahl der verfügbaren Muldenkipper war sowohl in der Industrie als auch im Handwerk

erheblich kleiner (- 914 bzw. - 231) als im Vorjahre.

Dipl.-Ing. E. Hirschbrich / R. Hennig

Vergleiche auch: "Die Bauwirtschaft im Jahre 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 3, März 1957, Seite 67 ff. und "Das Bauhauptgewerbe im Jahr 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N.F., Heft 2, Februar 1958, Seite 103 ff.

Unter rund 25 000 Patienten, deren Geschlechts- und Altersangaben in 43 allgemeinen Krankenanstalten erfasst werden konnten, befanden sich 42% Männer und 58% Frauen. Ein Vergleich dieser Anteile mit denen der Geschlechter an der Gesamtbevölkerung zeigt, dass sich mehr Frauen in Krankenanstalten befanden, als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprach. - Der Altersaufbau der Patienten spiegelt im grossen und ganzen den Altersaufbau der Gesamtbevölkerung wider, wiewohl auch die einzelnen Altersjahre bei den Patienten anteilmässig nicht so vertreten waren, wie es ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend zu erwarten war. Der Altersaufbau der Patienten in Krankenhäusern verschiedener Zweckbestimmung zeigte einige Unterschiede: Während zwar die Altersgliederung der Patienten in der Chirurgie nur unwesentlich von der Altersverteilung der Patienten in den allgemeinen Krankenhäusern abwich, zeigte sich bei einer Krankenanstalt für innere Medizin, dass dort die älteren Patienten über 40 Jahre wesentlich zahlreicher vertreten waren.

Lebensalter und Krankenhausaufenthalt

1. Grundlage der Untersuchung

Für die vorliegende Untersuchung stellten 46 Krankenanstalten in Schleswig-Holstein frei-

willig Material zur Verfügung. Von diesen Krankenhäusern lagen 12 in den vier kreisfreien Städten und 34 in den Landkreisen. Außer dem

Kreis Flensburg-Land, der keine Krankenhäuser hat, sind alle Kreise vertreten.

Das Untersuchungsmaterial, das in den meisten Krankenanstalten den Aufnahmebüchern entnommen wurde, enthält Angaben über das Geschlecht und das Alter der im Kalenderjahr 1956 stationär behandelten Patienten. In einigen Krankenhäusern mußten die gewünschten Angaben aus Karteien herausgezogen werden.

Von den erfaßten Krankenanstalten zählten 43 zu den allgemeinen Krankenanstalten, zwei zu den chirurgischen und eine zu den Krankenanstalten für innere Krankheiten. Schleswig-Holstein hatte 1956 insgesamt 149 (darunter 50 private) Krankenanstalten. Unter ihnen befanden sich 63 allgemeine, 26 chirurgische und 5 Krankenanstalten für innere Krankheiten.

Erfasste Krankenanstalten und ihre stationär behandelten Patienten
Tab. 1
- Kalenderjahr 1956 -

Zweckbestimmung der Krankenanstalt	Kranken- anstalten mit vollzählig u. mit repräsen- tativ ¹ erfassten Patienten		davon Krankenanstalten mit			
			vollzählig		repräsen- tativ ¹	
	An- stal- ten	Pati- en- ten	An- stal- ten	Pati- en- ten	An- stal- ten	Pati- en- ten
Allgem. Krankenanstalt ohne abgegrenzte Fachabteilung	9	5 126	6	4 548	3	578
mit abgegrenzter chi- rurgischer und inne- rer Fachabteilung	5	3 784	2	3 058	3	726
mit abgegrenzten chi- rurgischen, inneren und sonstigen Fachabteilungen	29	15 863	3	4 043	26	11 820
Krankenanstalt für innere Krankheiten	1	6 017	1	6 017	-	-
Chirurgische Kranken- anstalt	2	4 083	2	4 083	-	-
Insgesamt	46	34 873	14	21 749	32	13 124

1) aus diesen Krankenanstalten wurde nur jeder 10. Patient erfasst

Alle in die Untersuchung einbezogenen Krankenanstalten waren entweder öffentliche oder freie gemeinnützige Institutionen (Private Krankenanstalten wurden nicht befragt). In ihnen konnten Angaben über rd. 35 000 Patienten erlangt werden. Das sind etwa 14% der Patienten, die 1956 in Krankenanstalten (einschl. Universitäts- und Privatkliniken) Schleswig-Holsteins eingeliefert wurden. Der gesamte Krankenzugang in Krankenanstalten des Landes betrug 1956 etwa 243 000 Patienten.

Bei 14 Krankenanstalten wurden alle Patienten erfaßt, während sich bei 32 Krankenanstalten die Untersuchung auf eine Auswahl von 10% beschränken mußte. In diese Auswahl fiel somit nur jeder 10. Patient, der 1956 ins Krankenhaus kam.

Die Verteilung der Patienten nach dem Geschlecht und dem Alter wurde für die Kranken-

anstalten mit vollzählig erfaßten Patienten (rund 22 000 Fälle) und für die Krankenanstalten mit repräsentativ erfaßten Patienten (rund 13 000 Fälle) gesondert untersucht. Dabei zeigte sich, daß die Geschlechts- und Altersstruktur der beiden Untersuchungsmassen nur unwesentlich voneinander abwich. Dieses Ergebnis berechtigte dazu, die Angaben für die vollzählig und für die repräsentativ erfaßten Patienten zu addieren und insgesamt zu betrachten. Die Zahl der repräsentativ erfaßten Patienten wurde nicht hochgerechnet.

2. Ergebnisse

a) Krankenhauspatienten¹ und Gesamtbevölkerung

Unter den rund 25 000 Patienten, deren Geschlechts- und Altersangaben in 43 allgemeinen Krankenanstalten erfaßt werden konnten, befanden sich 42% Männer und 58% Frauen. Das Geschlechtsverhältnis für die Gesamtbevölkerung Schleswig-Holsteins betrug am 31. Dezember 1955 46 Männer und 54 Frauen auf 100 der Bevölkerung; Frauen befanden sich also in stärkerem Maße im Krankenhaus, als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprach.

Altersgliederung der männlichen und der weiblichen Patienten
in 43 allgemeinen Krankenanstalten
Tab. 2

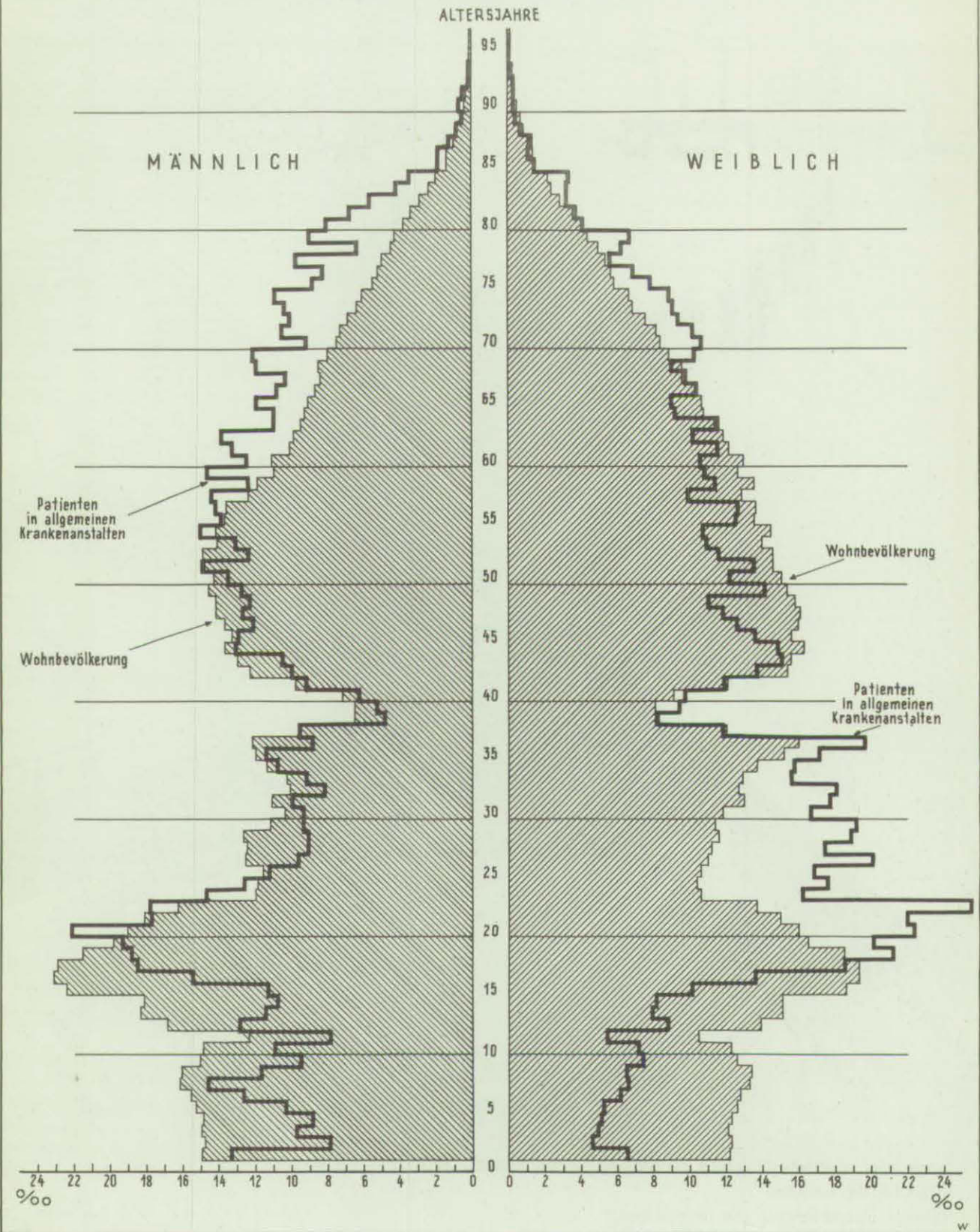
Altersgruppe (in Jahren)	Patienten insgesamt	davon			
		männlich		weiblich	
		absolut	in %	absolut	in %
0	781	406	4	375	3
1 - 10	1 997	1 149	11	848	6
11 - 20	3 542	1 564	15	1 978	14
21 - 30	4 009	1 254	12	2 755	19
31 - 40	2 952	879	8	2 073	14
41 - 50	3 109	1 224	12	1 885	13
51 - 60	3 079	1 430	14	1 649	11
61 - 70	2 674	1 205	12	1 469	10
71 und älter	2 630	1 270	12	1 360	9
Insgesamt	24 773	10 381	100	14 392	100
darunter 65 und älter	4 176	1 961	19	2 215	15

Die Patienten waren altersmäßig so zusammengesetzt, daß man in ihrer Altersgliederung den Altersaufbau der Gesamtbevölkerung Schleswig-Holsteins annähernd erkennen kann (s. Abb. 1). So gab es z. B. nur wenige² Patienten im Alter zwischen 38 und 40 Jahren (geboren 1916 bis 1918), weil diese Geburtsjahre in der Gesamtbevölkerung besonders schwach besetzt waren. Es wurden andererseits auffallend viele junge Menschen im Alter von etwa 20 Jahren stationär behandelt. Sie gehörten zu Jahrgängen (geboren 1934 und später), die einen verhältnismäßig großen Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachten. Abgesehen davon spielen bei den jungen Männern in diesem Alter die Unfälle (z. B.

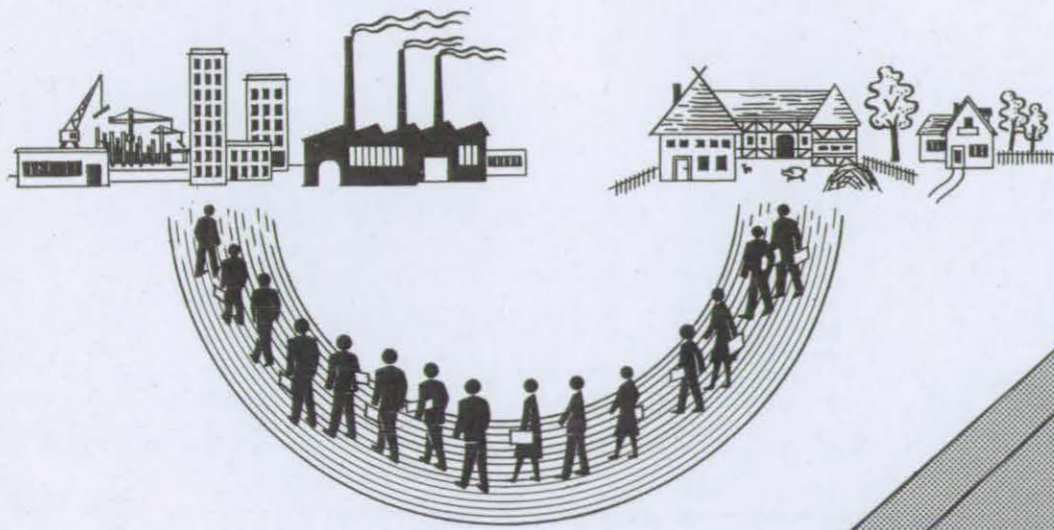
1) in diesem Abschnitt werden nur die Patienten der 43 allgemeinen Krankenanstalten berücksichtigt

2) allen Aussagen liegt die relative Betrachtungsweise (auf 1 000) zugrunde (nach Abb. 1)

ALTERSAUFBAU VON GESAMTBEVÖLKERUNG UND KRANKENHAUSPATIENTEN 1956 IN ‰ ALLER MÄNNER BZW. ALLER FRAUEN

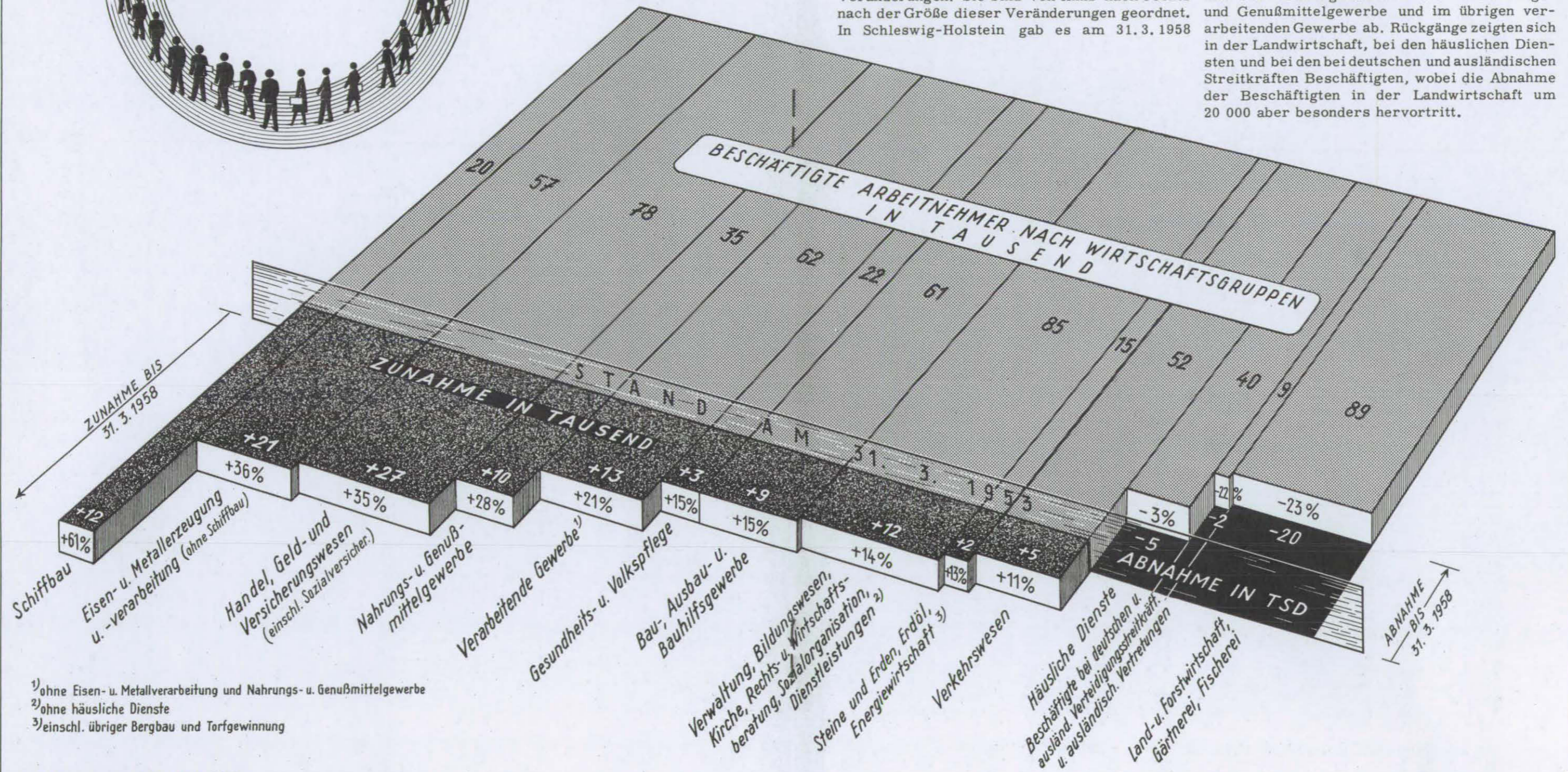


DIE ZAHL DER BESCHÄFTIGTEN ARBEITNEHMER 1953 UND IHRE VERÄNDERUNG BIS 1958 IN SCHLESWIG-HOLSTEIN



Die vorliegende Graphik des Monats stellt die Veränderung der Beschäftigtenzahlen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen des Landes in der Zeit vom 31. 3. 1953 bis zum 31. 3. 1958 dar. Die Blöcke entsprechen in ihrer Breite den Beschäftigtenzahlen in diesen Bereichen 1953 und zeigen in ihrem dunklen Teil ihre relativen Veränderungen. Sie sind von links nach rechts nach der Größe dieser Veränderungen geordnet. In Schleswig-Holstein gab es am 31. 3. 1958

insgesamt 714 000 beschäftigte Arbeitnehmer, rd. 14% mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1953. Die Entwicklung in den einzelnen Bereichen war aber recht unterschiedlich. Auffallend hohe Beschäftigtenzunahmen zeichnen sich im Schiffbau, in der Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung, im Handel, Geld- und Versicherungswesen sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und im übrigen verarbeitenden Gewerbe ab. Rückgänge zeigten sich in der Landwirtschaft, bei den häuslichen Diensten und bei den bei deutschen und ausländischen Streitkräften Beschäftigten, wobei die Abnahme der Beschäftigten in der Landwirtschaft um 20 000 aber besonders hervortritt.



¹⁾ ohne Eisen- u. Metallverarbeitung und Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe
²⁾ ohne häusliche Dienste
³⁾ einschl. übriger Bergbau und Torfgewinnung

Altersgliederung der Krankenhauspatienten in 43 allgemeinen Krankenanstalten im Vergleich zur Altersgliederung der Gesamtbevölkerung
Tab. 3 - 1956 -

Altersgruppe (in Jahren)	Männlich			Weiblich		
	Gesamtbevölkerung ¹	Patienten in allgemeinen Krankenanstalten	Abweichung des Anteils der Patienten vom Anteil der Gesamtbev. ²	Gesamtbevölkerung ¹	Patienten in allgemeinen Krankenanstalten	Abweichung des Anteils der Patienten vom Anteil der Gesamtbev. ²
	in ‰		in ‰-Punkten	in ‰		in ‰-Punkten
0	15	39	+ 24	12	26	+ 14
1 - 5	74	51	- 23	61	25	- 36
6 - 10	77	60	- 17	64	34	- 30
11 - 15	88	55	- 33	73	41	- 32
16 - 20	106	96	- 10	88	97	+ 9
21 - 25	69	74	+ 5	59	99	+ 40
26 - 30	60	47	- 13	57	93	+ 36
31 - 35	55	50	- 5	67	85	+ 18
36 - 40	42	34	- 8	53	59	+ 6
41 - 45	62	56	- 6	75	69	- 6
46 - 50	70	62	- 8	78	62	- 16
51 - 55	71	69	- 2	71	59	- 12
56 - 60	59	68	+ 9	66	56	- 10
61 - 65	47	62	+ 15	56	52	- 4
66 - 70	40	54	+ 14	46	51	+ 5
71 und älter	65	122	+ 57	73	95	+ 22
Insgesamt	1 000	1 000	x	1 000	1 000	x
darunter 65 und älter	114	189	+ 75	129	154	+ 25

1) Vorausberechnete Bevölkerung für den 31. 12. 1956 2) Plus (+) bedeutet, dass der Anteil der Krankenhauspatienten der betreffenden Altersgruppe an der Gesamtzahl der Patienten größer war als der Anteil der Bevölkerung dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung. Minus (-) bedeutet, dass der Anteil der Krankenhauspatienten der betreffenden Altersgruppe an der Gesamtzahl der Patienten kleiner war als der Anteil der Bevölkerung dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung

Motorradstürze) eine nicht unwesentliche Rolle und tragen vermutlich zu dem hohen Anteil an jungen Patienten bei.

Wenn auch die Altersgliederung der erfaßten Krankenhauspatienten für 1956 in groben Zügen mit der Altersgliederung der Gesamtbevölkerung Schleswig-Holsteins übereinstimmte, so waren die einzelnen Altersjahre bei den Patienten anteilmäßig doch nicht so vertreten, wie es ihrem Bevölkerungsanteil entsprechend zu erwarten war. Zu den Patienten, die in viel geringerem Maße in den Krankenhäusern waren, als ihrem Bevölkerungsanteil entsprach, rechneten die Kinder vom Kleinkindalter bis zu 15 Jahren. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß diese Untersuchung nur allgemeine Krankenanstalten und keine speziellen Kinderkliniken umfaßte. Weit mehr, als ihrem Anteil an der weiblichen Bevölkerung zukam, mußten die Frauen zwischen

18 und 36 Jahren die Krankenhäuser aufsuchen. Unter ihnen befanden sich viele Wöchnerinnen. Auch die alten Leute waren erwartungsgemäß mit hohem Anteil an der gesamten Patientenzahl beteiligt. Bereits von 54 Jahren an gab es mehr männliche Patienten, als es dem Anteil der einzelnen Altersjahre an der männlichen Bevölkerung entsprach. Bei den Frauen war von 69 Jahren an der Anteil der weiblichen Patienten an der Gesamtzahl der weiblichen Patienten höher als der Anteil dieser Altersjahre an der weiblichen Gesamtbevölkerung.

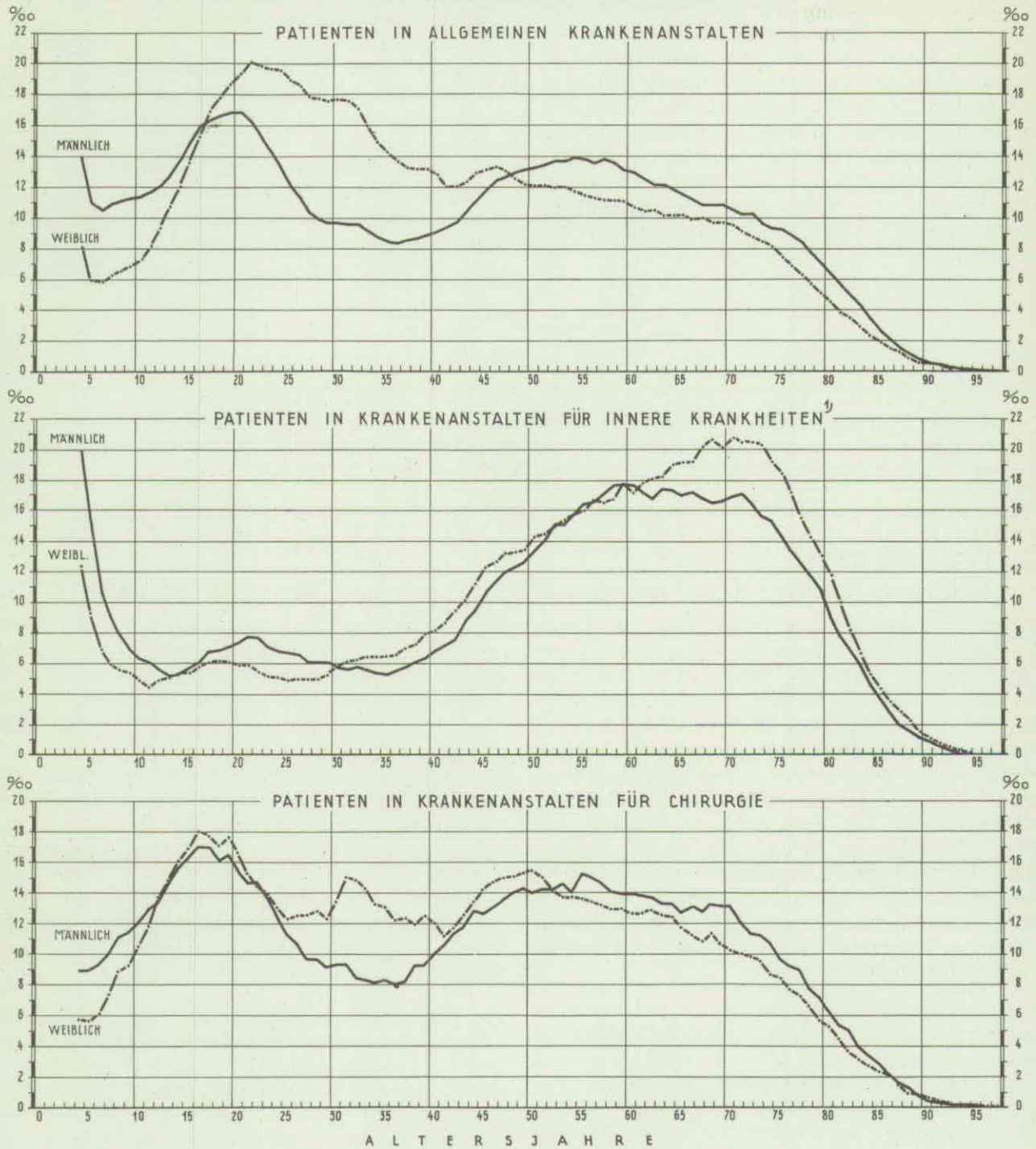
b) Unterschiede im Altersaufbau der Patienten in Krankenhäusern verschiedener Zweckbestimmung

Im vorstehenden Abschnitt wurde nur die Altersgliederung der Patienten in allgemeinen Kran-

Tab. 4 Altersgliederung der männlichen und der weiblichen Patienten in zwei chirurgischen Krankenanstalten und in einer Krankenanstalt für innere Krankheiten

Altersgruppe (in Jahren)	Männliche Patienten in				Weibliche Patienten in			
	chirurgischen Krankenanstalten		Krankenanstalten für innere Krankheiten		chirurgischen Krankenanstalten		Krankenanstalten für innere Krankheiten	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
0	26	1	141	5	23	1	114	4
1 - 10	176	9	441	15	120	6	291	9
11 - 20	322	16	166	6	361	17	170	5
21 - 30	221	11	193	7	263	12	154	5
31 - 40	165	8	152	5	278	13	201	6
41 - 50	248	13	308	11	302	14	384	12
51 - 60	302	15	474	16	290	14	499	16
61 - 70	252	13	492	17	251	12	599	19
71 und älter	251	13	525	18	232	11	713	23
Insgesamt	1 963	100	2 892	100	2 120	100	3 125	100
darunter 65 und älter	415	21	822	28	369	17	1 088	35

STATIONÄR BEHANDELTE PATIENTEN NACH IHREM ALTER* 1956 GLEITENDER DURCHSCHNITT ÜBER JEWEILS 10 ALTERSJAHRE



* Besetzung jedes Altersjahrganges in ‰ aller männlichen bzw. weiblichen Patienten. † nur ein grosses Krankenhaus.

kenhäusern untersucht. Neben diesen Krankenhäusern - sie machten am 31. Dezember 1956 über 40% aller Krankenhäuser Schleswig-Holsteins aus - gibt es Spezialkrankenhäuser, deren Patienten eine ganz andere Alterszusammensetzung aufweisen. Dabei handelt es sich sowohl um Krankenhäuser, in denen Patienten in jedem Lebensalter zu finden sind (chirurgische Krankenhäuser, Anstalten für innere Krankheiten usw.), als auch um Krankenhäuser

ten, die sich durch ihre Zweckbestimmung von vornherein auf die Aufnahme einzelner Altersgruppen beschränken (gynäkologische Krankenhäuser, Kinderkliniken usw.).

Neben der Altersgliederung der Patienten in allgemeinen Krankenhäusern konnte in der vorliegenden Untersuchung die Alterszusammensetzung der Patienten in zwei chirurgischen Krankenhäusern (rund 4 100 Patienten) und in

einer Krankenanstalt für innere Krankheiten (rund 6 000 Patienten) berücksichtigt werden (s. Abb. 2).

Die Altersgliederung der Patienten in der Chirurgie wich in den einzelnen Altersgruppen nur unbedeutend von der Altersverteilung der Patienten in den allgemeinen Krankenhäusern ab. Lediglich bei den weiblichen Patienten zwischen 20 und 30 Jahren gab es stärkere Unterschiede (s. Tab. 2 und 4). In den allgemeinen Krankenanstalten war der Anteil dieser Altersgruppe - infolge der großen Zahl an Wöchnerinnen - wesentlich höher als in der Chirurgie.

Ganz anders sah der Altersaufbau der Patienten in der Krankenanstalt für innere Krankheiten aus. In diesem Krankenhaus waren fast 32% der Patienten 65 Jahre und älter. Junge Patienten gab es wenig, so daß nur ein Drittel der Patienten jünger als 40 Jahre war. Ob allerdings die Altersverteilung in diesem ausgewählten Krankenhaus für alle anderen Krankenhäuser der inneren Medizin in Schleswig-Holstein repräsentativ sein kann, ist nicht geklärt. Das Land hatte Ende 1956 jedoch nur 5 Krankenanstalten dieser Zweckbestimmung mit insgesamt 1 218 Normalbetten. Dabei entfielen auf das einbezogene Krankenhaus 440 Betten.

Dipl.-Volksw. L. Karschey

Da sich die Alterszusammensetzung der Bevölkerung des Landes im Laufe der nächsten Jahre erheblich verändern wird und insbesondere die Altersgruppen, aus denen erfahrungsgemäss viele Patienten zu erwarten sind, der Zahl nach an Umfang gewinnen, wird es in Schleswig-Holstein 1965 voraussichtlich 5 % mehr Krankenhauspatienten geben als 1956.

Vorausberechnung 7¹

Wieviele Krankenhauspatienten wird Schleswig-Holstein 1965 haben?

Im Jahre 1965 wird es in Schleswig-Holstein voraussichtlich mindestens 5% mehr Krankenhauspatienten geben als 1956. Diese Zunahme bei den stationär zu behandelnden Patienten ist darauf zurückzuführen, daß sich die Alterszusammensetzung der Bevölkerung des Landes im Laufe von zehn Jahren erheblich verändern wird. Bis dahin werden insbesondere die Altersgruppen der Zahl nach an Umfang gewinnen, aus denen erfahrungsgemäss² - wenn man speziell an die allgemeinen Krankenanstalten denkt - viele Patienten zu erwarten sind. Dabei handelt es sich nicht nur - wie noch zu zeigen sein wird - um eine Zunahme bei den Patienten höheren Alters.

Ein Anstieg der Patientenzahl um 5% bedeutet, daß der jährliche Zugang bei den Krankenhäusern dann nicht mehr rund 243 000 (1956), sondern etwa 255 000 Patienten betragen würde. Die Krankenanstalten müßten 1965 über 12 000 Patienten mehr aufnehmen als 1956. Da sich jedoch die vorliegende Untersuchung ausschließlich auf Material aus allgemeinen Krankenanstalten stützt, können die angeführten Ergebnisse nur als Annäherungswerte für die tatsächlichen Veränderungen in der Patientenzahl angesehen werden.

1) Vorausberechnung 6 brachte "Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Grössen" Teil I: Westeuropa und die Bundesrepublik (siehe Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Januar 1958, Heft 1, Seite 3 ff.)

2) siehe auch: "Lebensalter und Krankenhausaufenthalt" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Juni 1958, Heft 6, Seite 143 ff.

Die männlichen und die weiblichen Patienten werden sich ihrer Zahl nach recht unterschiedlich entwickeln. Die Zahl der weiblichen Patienten wird 1965 um fast 6% höher liegen als 1956, während die Zahl der männlichen Patienten in diesem Zeitraum nur um etwa 4% steigen wird. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß in der vorliegenden Arbeit lediglich der Einfluß der zu erwartenden altersmäßigen Veränderung in der Zusammensetzung der Bevölkerung auf die Höhe der Patientenzahl untersucht wurde. Andere Faktoren, die die Patientenzahl beeinflussen könnten (veränderter Krankenstand und ähnliches), wurden nicht einbezogen.

Es ist bekannt, daß der Anteil der älteren Jahrgänge an der Gesamtbevölkerung im kommenden Jahrzehnt weiter zunehmen wird. Anfang 1956 waren in Schleswig-Holstein 12% der Bevölkerung 65 Jahre alt und älter, 1965 werden es etwa 14% sein. Da die alten Leute in besonders hohem Maße die Krankenhäuser aufsuchen müssen, wird dementsprechend auch die Zahl der älteren Patienten ansteigen. Man muß damit rechnen, daß die Zahl der männlichen Patienten im Alter von 65 und mehr Jahren 1965 um beinahe 10% höher sein wird als 1956. Bei den weiblichen Patienten wird sich die Überalterung der Bevölkerung noch stärker bemerkbar machen. Nach vorsichtiger Schätzung kann man sagen, daß es in etwa zehn Jahren zwischen 20 und 25% mehr weibliche Patienten über 65 Jahre geben wird als jetzt.

Auch die Zahl der jungen Frauen, die als Wöchnerinnen die Krankenhäuser beanspruchen, wird vermutlich zunehmen. Es wird in den kommenden Jahren mehr Geborene geben als in den vergangenen Jahren, weil besonders stark besetzte Geburtsjahrgänge ins heiratsfähige Alter vorrücken. Damit ist aber auch schon gesagt, daß sich die Zahl der Kleinkinder, die von den Krankenhäusern betreut werden müssen, vergrößern wird. Es wäre allerdings zu gewagt, für diese Veränderungen konkrete Zahlenangaben zu machen. Dafür sind die Imponderabilien zu

zahlreich. Bei den Männern werden es die 20- bis 40jährigen sein, die in zehn Jahren in größerer Zahl in den Krankenhäusern zu finden sein werden als jetzt. Daneben wird es aber auch Altersjahrgänge geben, aus denen in den kommenden Jahren verhältnismäßig wenig Patienten - jedenfalls weniger als 1956 - zu erwarten sind. Das wird - für beide Geschlechter - vor allem für die 10- bis 20jährigen und die 40- bis 50jährigen zutreffen.

Dipl.-Volksw. L. Korschey

Kurzberichte

Die pensionierten Landesbeamten

- Strukturdaten¹ für den 30. September 1956 -

1. Die Zahl der pensionierten Landesbeamten² am 30. September 1956

Schleswig-Holstein hatte am 30. September 1956 fast 5 400 pensionierte Landesbeamte - ohne ehemalige Justizbeamte, Beamte der Oberfinanzdirektion und der Finanzämter - davon rund 4 400 männliche und knapp 1 000 weibliche. Unter diesen 5 400 Pensionären befanden sich etwa 2 600 ehemalige Volks- und Mittelschullehrkräfte und rund 1 600 ehemalige Polizeibeamte. Reichlich ein Drittel der pensionierten Lehrkräfte waren Frauen.

Da die Lehrer an Volks- und Mittelschulen beinahe alle im gehobenen Dienst standen und die Polizeibeamten überwiegend zum mittleren Dienst zählten, ist zu verstehen, daß die Hälfte der männlichen Ruhegehaltsempfänger aus der gehobenen und mehr als ein Drittel aus der mittleren Laufbahn kamen. Die weiblichen Pensionäre - zum größten Teil ehemalige

Lehrerinnen - hatten zu über 90% dem gehobenen Dienst angehört.

2. Die pensionierten Landesbeamten nach ihrem Alter

a) Das Alter am 30. September 1956

Gliedert man die Ruhegeldempfänger nach ihrem Lebensalter am 30. September 1956, so ergibt sich, daß von den erfaßten männlichen Pensionären - ohne Berücksichtigung der Angehörigen der Polizei - über vier Fünftel 65 Jahre und älter waren. Die ehemaligen Polizeibeamten waren dagegen am Stichtag zu fast drei Fünfteln noch keine 65 Jahre alt. Die abweichende Altersgliederung wurde bewirkt durch das niedrigere gesetzliche Pensionsalter für die Polizeivollzugsbeamten. Für sie bildet nicht

Tab. 2
Die Ruhegehaltsempfänger am 30. September 1956 nach Altersgruppen

Ruhegehaltsempfänger	Absolut			In % der jeweiligen Berufsgruppe		
	unter 60 Jahre alt	60 bis unter 65 Jahre alt	65 Jahre und älter	unter 60 Jahre alt	60 bis unter 65 Jahre alt	65 Jahre und älter
	männlich					
Ehemalige Polizeibeamte	362	558	672	23	35	42
Ehemalige Lehrkräfte	79	163	1 460	5	10	86
Ehemalige sonstige Beamte	84	105	920	8	9	83
insgesamt	525	826	3 052	12	19	69
	weiblich					
Ehemalige Lehrkräfte	63	152	674	7	17	76
Ehemalige sonstige Beamte	16	14	74	15	13	71
insgesamt	79	166	748	8	17	75

Tab. 1
Die Zahl der pensionierten Landesbeamten am 30. September 1956

Ruhegehaltsempfänger	Insgesamt	davon			
		höherer	gehobener	mittlerer	einfacher
		Dienst			
Ehemalige Polizeibeamte	1 592	49	139	1 367	37
Ehemalige Lehrkräfte ¹	2 591	2	2 589	-	-
Ehemalige sonstige Beamte	1 213	449	425	170	169
insgesamt darunter Frauen	5 396	500	3 153	1 537	206
	993	30	921	29	13

1) immer nur Volks- und Mittelschullehrkräfte

1) die Daten wurden aus den Karteien des Pensionsamtes Kiel gewonnen

2) ohne ehemalige Justizbeamte, Beamte der Oberfinanzdirektion und der Finanzämter

das 65., sondern das vollendete 60. Lebensjahr die Altersgrenze. Diese Tatsache kommt auch in dem durchschnittlichen Alter der Pensionäre, das am 30. September 1956 für die ehemaligen Polizeibeamten rund 63 Jahre und für die übrigen männlichen Pensionäre rund 70 Jahre betrug, zum Ausdruck.

Bei den Frauen war die Zahl der unter 65-jährigen Ruhegehaltsempfängerinnen verhältnismäßig groß. Am 30. September 1956 war ein Viertel aller weiblichen Pensionäre noch keine 65 Jahre alt. Dieser Anteil deutet daraufhin, daß ein hoher Prozentsatz der Beamtinnen - ein höherer als bei den Beamten - vorzeitig in den Ruhestand versetzt wurde. Dieselbe Feststellung konnte in einer 1956 durchgeführten statistischen Untersuchung³, die sich allerdings nur auf die Volksschullehrkräfte bezog, gemacht werden.

Zu einer anderen Betrachtungsweise gelangt man, wenn man die Altersgliederung von Beamtenpensionären und Sozialrentnern einander gegenüberstellt. Tabelle 3 zeigt, daß die Altersaufteilung bei den pensionierten Beamten der Landesverwaltung günstiger - vom Standpunkt der finanziellen Belastung aus gesehen - war (besonders ohne Polizei) als bei den Invaliden- und Angestelltenrentnern Schleswig-Holsteins. Von 100 männlichen Pensionären waren - ohne Polizei - 6 Personen noch keine 60 Jahre alt; von 100 Rentnern, sowohl bei den Angestellten- als auch bei den Invalidenversicherten, hatten 14 Personen diese Altersgrenze noch nicht erreicht. Daß sich die Statistiken auf verschiedene Stichtage beziehen, beeinflusste das Ergebnis vermutlich nur unwesentlich. Dennoch können die zusammengestellten Zahlen lediglich eine grobe Orientierung geben, nicht zuletzt deshalb, weil die Altersstufung bei den aktiven Beamten infolge

Tab. 3
Altersgliederung der Invalidenrentner, der Angestelltenrentner und der Beamtenpensionäre
- Anteil der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtzahl der Rentner¹ bzw. der Pensionäre² -

Altersgruppen	Männlich				Weiblich		
	Invalidenrentner	Angestelltenrentner	Beamtenpensionäre		Invalidenrentner	Angestelltenrentner	Beamtenpensionäre
			mit Polizei	ohne Polizei			
in %							
unter 60 Jahre	14	14	12	6	17	30	8
60 bis unter 65 Jahre	7	10	19	10	17	20	17
65 Jahre und älter	79	76	69	85	66	51	75
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

1) Stichtag 1. März 1953. Quelle: Verband Deutscher Rentenversicherungsträger 2) Stichtag 30. Sept. 1956

3) siehe auch: "Die Frau im Volksschuldienst" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Juli 1956, Heft 7, Seite 215 ff.

des relativ späten Beginns der Laufbahnen ihre eigene Gewichtsverteilung hat⁴, und diese Tatsache auch den Pensionierungszeitpunkt beeinflusst.

b) Das Alter im Zeitpunkt der Pensionierung

Eine Aufteilung der Ruhegehaltsempfänger nach ihrem Alter im Zeitpunkt der Pensionierung ergab, daß etwa ein Drittel der männlichen Beamten beim Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze pensioniert wurde. Bei den Frauen war dieser Anteil mit 16% wesentlich kleiner. Auch bei den einzelnen Laufbahngruppen zeigten sich Unterschiede. Die Beamten des höheren Dienstes wurden - relativ gesehen - in stärkerem Maße termingerecht pensioniert als die Beamten der anderen Gruppen (s. Tab. 5 letzte Zeile). Die Zahl der Beamten, die über die gesetzliche Altersgrenze hinaus im Dienst blieb, war in allen Dienstbereichen und Laufbahngruppen gering. Zu dieser Gruppe wird man vor allem diejenigen zählen müssen, die während des Krieges ihren Posten infolge Ersatzschwierigkeiten nicht rechtzeitig aufgeben konnten.

Aus der Gesamtzahl der Pensionäre errechnet sich, daß die Polizeibeamten im Durchschnitt

Die Pensionäre am 30. September 1956
- nach dem Alter im Zeitpunkt der Pensionierung und dem Dienstbereich -

Tab. 4

Altersgruppen in Jahren	Männlich				Weiblich	
	insgesamt	davon ehemalige				insgesamt
		Polizei-beamte	Lehrkräfte	sonst. Beamte		
absolut						
unter 50	564	320	169	75	206	
50 bis " 55	496	291	133	72	136	
55 " " 60	696	376	184	136	179	
60 " " 65	1 419	578	514	327	299	
65 " " 70	1 203	27	692	484	173	
70 Jahre und älter	25	-	10	15	-	
insgesamt	4 403	1 592	1 702	1 109	993	
darunter Pensionierung bei Erreichung der gesetzl. Altersgrenze ¹		481	588	374	159	
in %						
unter 50	13	20	10	7	21	
50 bis " 55	11	18	8	6	14	
55 " " 60	16	24	11	12	18	
60 " " 65	32	36	30	29	30	
65 " " 70	27	2	41	44	17	
70 Jahre und älter	1	-	1	1	-	
insgesamt	100	100	100	100	100	
darunter Pensionierung bei Erreichung der gesetzl. Altersgrenze ¹		30	35	34	16	

1) 60 bzw. 65 Jahre

4) siehe "Die hamburgischen Versorgungslasten aus dem Beamtenrecht" in Hamburg in Zahlen, März 1954, Heft 6, Seite 60

Die männlichen Pensionäre am 30. September 1956
– nach dem Alter im Zeitpunkt der Pensionierung
und der Laufbahngruppe –

Tab. 5

Altersgruppen in Jahren	Ins- gesamt	davon			
		höhe- rer	gehö- bener	mitt- lerer	ein- facher
		Dienst			
		absolut			
unter 50	564	34	226	256	48
50 bis " 55	496	43	169	273	11
55 " " 60	696	47	268	361	20
60 " " 65	1 419	130	692	550	47
65 " " 70	1 203	211	862	65	65
70 Jahre und älter	25	5	15	3	2
insgesamt	4 403	470	2 232	1 508	193
		in %			
unter 50	13	7	10	17	25
50 bis " 55	11	9	8	18	6
55 " " 60	16	10	12	24	10
60 " " 65	32	28	31	36	24
65 " " 70	27	45	39	4	34
70 Jahre und älter	1	1	1	0	1
insgesamt	100	100	100	100	100
darunter Pensionierung bei Erreichung der gesetzl. Alters- grenze ¹	.	37	33	32	27

1) 60 bzw. 65 Jahre

mit 54 Jahren und die übrigen männlichen Beamten mit 61 Jahren in den Ruhestand traten. Für die Frauen lag das durchschnittliche Pensionsalter mit 56 Jahren rund 9 Jahre unter der gesetzlichen Altersgrenze.

Die vorstehenden Ergebnisse könnten allerdings irreführend sein, wenn man nicht beachtet, daß die Pensionsstatistik lediglich einen Querschnitt durch die am Stichtag der Erhebung vorhandenen Pensionäre geben kann. Die einzelnen Pensionierungsjahrgänge waren infolge des Ausscheidens der inzwischen verstorbenen Ruhestandsbeamten nur noch unvollständig vorhanden. Je weiter der Pensionierungszeitpunkt zurücklag, desto lückenhafter wurden die einzelnen Jahrgänge. Dadurch traten aber in der Statistik die in jungen Jahren Pensionierten stärker hervor, als sie es ursprünglich getan hatten.

c) Das Alter beim Tode

Bei der statistischen Analyse des Materials für die Beamtenwitwen, deren Ehemänner vor dem Tode bereits im Ruhestand gelebt hatten, wurde gleichzeitig Material über die Struktur der verstorbenen Pensionäre gewonnen.

Tabelle 6 gibt eine Übersicht über das Alter, das die 1 557 Ruhestandsbeamten, von denen am 30. September 1956 eine Witwe lebte, erreicht hatten. Die Pensionäre waren im Durchschnitt 68 Jahre alt geworden.

3. Die erlebte Ruhestandszeit

Am 30. September 1956 waren die männlichen

Tab. 6
Die Ruhestandsbeamten nach dem Alter bei ihrem Tode¹

Erreichtes Alter in Jahren	Zahl der Ruhestandsbeamten	
	absolut	in %
unter 30	2	0
30 bis " 40	15	1
40 " " 50	58	4
50 " " 60	178	11
60 " " 70	588	38
70 " " 80	528	34
80 und älter	178	11
ohne Angabe	10	1
insgesamt	1 557	100

1) aus dem statistischen Material für ihre Witwen am 30. September 1956

Landespensionäre durchschnittlich 8 Jahre im Ruhestand, die weiblichen 11 Jahre. Die Frauen erlebten im Durchschnitt eine längere Pensionszeit, weil sie im Verhältnis zu den männlichen Beamten früher pensioniert wurden und weil sie eine höhere mittlere Lebenserwartung haben als die Männer.

Das Material für die Witwen ermöglichte auch eine Aussage zu der Frage, wieviele Jahre die verstorbenen Beamten, die planmäßig mit dem gesetzlichen Alter (60 bzw. 65 Jahre) pensioniert wurden, Ruhegehalt empfangen hatten. Die Untersuchung, die allerdings nur 319 Fälle umschloß, ergab, daß reichlich ein Drittel der Pensionäre weniger als fünf Jahre im Ruhestand gelebt hatten. Von dieser Gruppe waren über 40% beim Tode keine zwei Jahre pensioniert gewesen. Andererseits hatte ein Fünftel der Ruhegeldempfänger über 15 Jahre Pension erhalten.

Die verstorbenen Ruhegehaltsempfänger nach erlebten Pensionsjahren¹
Tab. 7 – nur für Normalpensionierungen² –

Erlebte Pensionsjahre	Zahl der Fälle	
	absolut	in %
unter 1 Jahr	23	7
1 bis " 2 Jahre	25	8
2 " " 3 "	22	7
3 " " 4 "	23	7
4 " " 5 "	17	5
unter 5 Jahre zus.	110	34
5 bis " 10 "	78	24
10 " " 15 "	61	19
15 " " 20 "	46	14
20 " " 25 "	20	6
25 " " 30 "	4	1
insgesamt	319	100

1) aus dem statistischen Material für ihre Witwen am 30. Sept. 1956

2) d.h. Pensionierung bei Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze

4. Das Pensionierungsjahr

Etwa vier Fünftel der Pensionäre wurden 1945 und später pensioniert, 15% zwischen 1933 und 1944 und 7% vor dieser Zeit.

In Tabelle 6 sind die Beamten nach ihrem Pensionierungsjahr aufgeteilt. Dabei sei nochmals darauf hingewiesen, daß nur die Überlebenden der einzelnen Pensionierungsjahrgänge

erfaßt werden konnten. Dennoch zeichnen sich bestimmte Perioden und Jahre ab, Hervorsticht das Jahr 1934 mit der hohen Zahl der damals politisch bedingten Pensionierungen. Weiterhin erkennt man, daß im zweiten Weltkrieg wenig Beamte in den Ruhestand versetzt wurden. Nach dem Krieg mußten daher 1945/46 viele aufgeschobene Pensionierungen nachgeholt werden. Hinzu kamen die Beamten, die infolge der Entnazifizierung vorzeitig ausschieden.

Tab. 8 Die Beamten nach dem Pensionierungsjahr
- Zahl am 30. September 1956 -

Jahr der Pensionierung	Zahl der Pensionäre	Jahr der Pensionierung	Zahl der Pensionäre
1956	262	1932	80
1955	431	1931	44
1954	443	1930	38
1953	413	1929	31
1952	315	1928	20
1951	261	1927	30
1950	325	1926	22
1949	413	1925	20
1948	412	1924	30
1947	311	1923	11
1946	405	1922	14
1945	228	1921	8
1944	35	1920	6
1943	34	1919	4
1942	34	1918	2
1941	31	1917	2
1940	25	1915	3
1939	54	1914	2
1938	87	1913	1
1937	101	1911	2
1936	81	1908	1
1935	88	1907	2
1934	160	1906	1
1933	72	1904	1
		insgesamt	5 396

5. Die ruhegehaltstfähige Gesamtdienstzeit

Die ruhegehaltstfähige Gesamtdienstzeit ist wichtig für die Festsetzung der Höhe der Pensionsbezüge. Sie ist nicht immer identisch mit der Zeit, die der Pensionär als Beamter tätig gewesen war; gewisse Vorzeiten (Wehrdienst, Kriegsgefangenschaft usw.) werden angerechnet bzw. andere Jahre werden doppelt gezählt.

Über drei Viertel der männlichen Beamten hatten im Zeitpunkt der Pensionierung zwischen 30 und 50 anrechnungsfähige Dienstjahre. Zeiten unter 10 und über 50 Jahre kamen wenig vor. Für die Hälfte der weiblichen Pensionäre konnten 30 bis 40 Jahre angerechnet werden.

Die ruhegehaltstfähige Gesamtdienstzeit war für die einzelnen Dienstbereiche unterschiedlich. Ein Drittel der Polizeibeamten hatte zwischen 35 und 38 anrechnungsfähige Dienstjahre, während die Hälfte der Volksschullehrer 40 bis 43 Jahre angerechnet bekam. Eine Aufteilung nach Laufbahngruppen gab keine wesentlich neuen Gesichtspunkte, weil die gehobene Laufbahn zu

sehr von den ehemaligen Lehrkräften und die mittlere von den Polizeibeamten bestimmt wurden.

Die Pensionäre nach der ruhegehaltstfähigen Gesamtdienstzeit
Tab. 9 - nach Dienstbereichen -

Ruhegehaltstfähige Gesamtdienstzeit	Männlich				Weiblich insgesamt
	insgesamt	davon			
		ehemalige			
	Polizei-beamte	Lehrkräfte	sonst. Beamte		
absolut					
unter 10 Jahre	70	53	7	10	19
10 bis " 20 "	260	176	33	51	93
20 " " 30 "	588	348	97	143	210
30 " " 40 "	1 746	885	447	414	480
40 " " 50 "	1 714	130	1 116	468	189
50 Jahre und mehr ohne Angabe	24	-	2	22	-
ohne Angabe	1	-	-	1	2
insgesamt	4 403	1 592	1 702	1 109	993
in %					
unter 10 Jahre	2	3	0	1	2
10 bis " 20 "	6	11	2	5	9
20 " " 30 "	13	22	6	13	21
30 " " 40 "	40	56	26	37	48
40 " " 50 "	39	8	66	42	19
50 Jahre und mehr ohne Angabe	1	-	0	2	-
ohne Angabe	0	-	-	0	0
insgesamt	100	100	100	100	100

6. Die Witwen von Landesbeamten⁵

Am 30. September 1956 zahlte das Land Schleswig-Holstein an 3 530 Beamtenwitwen - ohne Witwen von Justizbeamten, Beamten der Oberfinanzdirektion und der Finanzämter - eine Hinterbliebenenpension. Unter den 3 530 Witwen befanden sich 1 557 Witwen von Ruhestandsbeamten und 1 973 Witwen von aktiven Beamten. Von den Beamtenfrauen, die ihren Mann bereits vor dem Pensionierungszeitpunkt verloren

Witwen von aktiven Landesbeamten und von Ruhestandsbeamten
Tab. 10 - Zahl am 30. September 1956 -

Dienstbereich/ Laufbahngruppe	Witwen insgesamt	davon Witwen von			
		aktiven Beamten		Ruhestandsbeamten	
		gestorben	gefallen	gestorben	gefallen
nach dem Dienstbereich					
Witwen von Polizeibeamten	999	360	188	449	2
Lehrkräften	1 611	720	153	737	1
sonstigen Beamten	920	442	110	368	-
insgesamt	3 530	1 522	451	1 554	3
nach der Laufbahngruppe					
Witwen vom Beamten der höheren Laufbahn	367	175	47	145	-
gehobenen Laufbahn	1 979	875	194	908	2
mittleren Laufbahn	977	366	197	413	1
einfachen Laufbahn	207	106	13	88	-
insgesamt	3 530	1 522	451	1 554	3

5) ohne Witwen von Justizbeamten, Beamten der Oberfinanzdirektion und der Finanzämter

hatten, waren fast ein Viertel Kriegerwitwen. Überdurchschnittlich hoch war der Anteil der Witwen von gefallenem Polizeibeamten.

Eine Aufteilung der Pensionsfälle nach Laufbahngruppen zeigt, daß über die Hälfte der Witwenpensionen an Frauen gezahlt wurde, deren Ehemänner dem gehobenen Dienst angehört hatten. Die verstorbenen Beamten der gehobenen Laufbahn waren zum größten Teil Lehrkräfte an Volks- und Mittelschulen gewesen. Daß es am Stichtag so viele Lehrerwitwen gab und auch für die Zukunft geben wird, ist zu verstehen, weil in Schleswig-Holstein fast vier Zehntel der Landesbeamten im Bereich des Kultusministeriums als Volks- und Mittelschullehrer tätig sind.

7. Die Beamtenwitwen nach ihrem Alter

a) Alter am 30. September 1956

Der Altersaufbau der Beamtenwitwen war am 30. September 1956 noch geprägt durch die Ausfälle an jungen Beamten infolge der Kriegseinwirkungen. Die Witwen der Gefallenen standen am Stichtag - an dem der Krieg bereits über 10 Jahre zurücklag - fast alle im erwerbsfähigen Alter. Bei den Witwen der Ruhestandsbeamten war der Anteil der über 60jährigen mit annähernd 90% erwartungsgemäß hoch.

Die Frage, ob die Altersverteilung bei den Beamtenwitwen von dem Altersaufbau der Gesamtheit der verwitweten Frauen Schleswig-Holsteins abweicht, ließ sich klären, indem die Ergebnisse der Volkszählung 1950 hinzugezogen wurden:

Altersgruppen	alle Witwen (nach der VZ 1950)	Beamtenwitwen (nach der Pensionskartei) ¹
	in %	
unter 40 Jahre	14	4
40 bis " 50 "	14	14
50 " " 60 "	17	18
60 Jahre und älter	54	64 ^a
insgesamt	100	100

1) Stichtag 30. September 1956

a) einschl. der Fälle ohne Angabe des Alters. Nach Aussage des Pensionsamtes handelt es sich dabei um sehr alte Witwen

Es ist allerdings bei dieser Gegenüberstellung zu beachten, daß die Volkszählung am 30. September 1956 bereits sechs Jahre zurücklag und ihre Ergebnisse durch die großen Bevölkerungsbewegungen in den Jahren nach 1950 nur noch bedingten Wert hatten. Außerdem lebten nicht alle in der Kartei erfaßten Beamtenwitwen am Stichtag in Schleswig-Holstein. Dennoch kann festgestellt werden, daß die höheren Altersjahrgänge bei den Beamtenwitwen anteilmäßig stärker besetzt waren als bei der Gesamtheit

Witwen von aktiven Landesbeamten und von Ruhestandsbeamten
Tab. 11 nach ihrem Alter am 30. September 1956

Altersgruppen	Witwen ins- gesamt	davon Witwen von		
		aktiven Beamten		Ruhe- stands- beamten
		gestorben	gefallen	
absolut				
unter 40 Jahre	132	58	71	3
40 bis " 50 "	480	207	243	30
50 " " 60 "	653	376	113	164
60 " " 70 "	927	467	17	443
70 " " 80 "	867	288	7	572
80 Jahre und älter	417	85	-	332
ohne Angabe	54	41	-	13
insgesamt	3 530	1 522	451	1 554
in %				
unter 40 Jahre	4	4	16	0
40 bis " 50 "	14	14	54	2
50 " " 60 "	18	25	25	11
60 " " 70 "	26	31	4	29
70 " " 80 "	25	19	2	37
80 Jahre und älter	12	6	-	21
ohne Angabe	2	3	-	1
insgesamt	100	100	100	100

der Witwen. Eine Feststellung, die bereits 1952 auch für Hamburg gemacht werden konnte⁶.

b) Alter beim Tode des Ehemannes

Die Beamtenwitwen waren im Durchschnitt mit 50 Jahren Witwe geworden. Dabei lagen die Durchschnittswerte für die Witwen der aktiven Beamten bei 44 (gestorben) bzw. 34 (gefallen) Jahren und für die Witwen von Ruhestandsbeamten bei 61 Jahren. Ein Vergleich zwischen dem Alter der Witwen am 30. September 1956 und dem Alter beim Tode des Ehemannes ergab, daß die Frauen der gestorbenen aktiven Beamten

Witwen von aktiven Landesbeamten und von Ruhestandsbeamten
Tab. 12 nach ihrem Alter beim Tode des Ehemannes

Altersgruppen	Witwen ins- gesamt	davon Witwen von		
		aktiven Beamten		Ruhe- stands- beamten
		gestorben	gefallen	
absolut				
unter 30 Jahre	259	120	131	8
30 bis " 40 "	649	388	226	35
40 " " 50 "	727	470	84	173
50 " " 60 "	815	405	6	404
60 " " 70 "	704	85	1	618
70 " " 80 "	275	6	-	269
80 Jahre und älter	36	1	-	35
ohne Angabe	65	47	3	15
insgesamt	3 530	1 522	451	1 557
in %				
unter 30 Jahre	7	8	29	1
30 bis " 40 "	18	25	50	2
40 " " 50 "	21	31	19	11
50 " " 60 "	23	27	1	26
60 " " 70 "	20	6	0	40
70 " " 80 "	8	0	-	17
80 Jahre und älter	1	0	-	2
ohne Angabe	2	3	1	1
insgesamt	100	100	100	100

6) siehe "Die hamburgischen Versorgungslasten aus dem Beamtenrecht" in Hamburg in Zahlen, März 1954, Heft 6, Seite 69

am Stichtag durchschnittlich 17 Jahre und die Frauen der gefallenen Beamten 15 Jahre im Witwenstand lebten. Die Frauen der Ruhestandsbeamten waren am 30. September 1956 im Durchschnitt 10 Jahre Witwe.

8. Die ruhegehalttsfähige Gesamtdienstzeit der verstorbenen Ehemänner

Das Witwengeld wird u. a. nach der Zahl der anrechnungsfähigen Dienstjahre des Ehemannes

bemessen. Wieviele Jahre angerechnet werden können, hängt im wesentlichen von dem erreichten Lebensalter des Verstorbenen ab. Bei den gefallenen aktiven Beamten hatten etwa 90% der Witwen nur einen Anspruch auf die Anrechnung von weniger als 20 Jahren. Die gefallenen Beamten wiesen im Durchschnitt nur 10 anrechnungsfähige Dienstjahre auf. Für die im aktiven Dienstverhältnis verstorbenen Beamten wurden dagegen durchschnittlich 26 ruhegehalttsfähige Dienstjahre gezählt und für die verstorbenen Ruhestandsbeamten 37 Jahre.

Ko.

Zeichenerklärung

ø	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 ^a	2 258	2 255	2 254	2 255	2 263	2 264	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	637	637	636	636	638	638	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 ^a	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	...	...	...	...	...	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 ^a	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen³⁾										
*absolut		2 078	1 550	1 555	1 465	1 528	1 020	1 668	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 ^a	8,2	8,1	7,9	8,0	5,9	8,7	...	...
Lebendgeborene⁴⁾										
*absolut		3 448	2 816	2 986	2 896	3 016	2 715	3 135	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 ^a	15,0	15,6	15,6	15,8	15,6	16,3	...	...
Gestorbene⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 200	2 368	2 272	2 212	2 229	2 460	...	...
*absolut		2 059	2 200	2 368	2 272	2 212	2 229	2 460	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5 ^a	11,7	12,4	12,3	11,6	12,8	12,8	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	79	98	115	91	120	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	2,6	3,4	3,8	3,4	3,8	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 389	+ 616	+ 618	+ 624	+ 804	+ 486	+ 675	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 ^a	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,5	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze										
darunter										
Vertriebene		2 173	2 060	2 236	2 243	2 084	1 373	1 693	...	...
Zugewanderte		.	865	702	897	918	585	643	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	5 916	8 614	7 318	4 560	5 425	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 064	1 821	2 873	2 385	1 284	1 592	...	...
Zugewanderte		.	546	485	743	550	403	480	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	+ 849	- 969	+ 30	+ 143	+ 109	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 4	+ 415	- 630	- 301	+ 89	+ 101	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 217	+ 154	+ 368	+ 182	+ 163	...	...
*Umsüge innerhalb des Landes⁶⁾										
Wanderungsfälle⁶⁾										
insgesamt		31 221	23 015	21 635	32 432	26 836	16 131	19 528	...	...
absolut		31 221	23 015	21 635	32 432	26 836	16 131	19 528	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		201 ^a	177	160	262	204	133	146	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^c	871	542	1 008	976	439	498	513	462
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	313	776	654	243	252	263	265
Baden-Württemberg		2 602	53	18	24	74	25	24	31	29
Rheinland-Pfalz		2 928	15	19	14	29	9	3	28	11
Hessen		238	15	14	15	25	12	21	3	20
Hamburg		41	178	178	179	194	150	198	188	137
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer⁸⁾										
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	488 ⁺	484	.	.	.	473	.	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	56	64	59	51	90	73	47	39
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	8,2	7,5	6,5	11,4	9,2	6,0	5,0
darunter										
*Männer	1000	146	35	38	33	28	67	49	25	20
Vertriebene	1000	119 ^d	20	22	.	.	.	25	.	.

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umsüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^a	1 094 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^a	431 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^a	1 298 ^a	1 212	.	.	.	1 258	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^a	135 ^a	130	.	.	.	138	.	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ^a	85 ^a	84	.	.	.	86	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	10	11	10	9	11	9	...
*Kälber	1000 St	14	7	14	12	6	7	10	7	...
*Schweine	1000 St	45	77	78	84	69	88	96	79	...
darunter										
*Hausschlachtungen ⁹⁾	1000 St	18 ^f	15 ^g	20	7	2	28	23	9	...
*Gesamtschlachtgewicht ⁹⁾										
(einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	8,1	9,9	8,6	7,9	9,6	8,8	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	2,1	2,3	2,1	2,0	2,4	2,1	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	5,4	7,0	6,0	5,4	6,6	6,2	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	220	218	216	236	224	227	...
*Kälber	kg	26	43	37	40	48	47	46	48	...
*Schweine	kg	98	91	92	91	90	90	90	89	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	144	161	196	123	160	173	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	10,8	12,4	14,6	10,2	12,0	13,4	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	84	86	89	84	86	87	...
INDUSTRIE ¹⁰⁾										
*Beschäftigte	1000	109	164	156	161	163	163	161	164	...
darunter										
*Arbeiter ¹¹⁾	1000	91	137	130	134	136	135	134	136	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 489	24 168	24 693	25 739	23 224	24 140	24 572	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	45,8	47,9	51,2	47,2	49,4	52,6	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	13,7	13,9	14,0	15,5	15,5	15,9	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹³⁾	81	79	82	77	81	70	73	72	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	11 805	13 031	12 122	12 913	11 288	11 852	11 792	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	26	26	30	24	28	27	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	66	62	67	65	70	65	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen	Mio kWh	11	20	19	17	19	19	22	16	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201	447	417	427	444	410	446	463	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	52	54	68	64	38	48	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^h	213	200	214	225	206	210	220	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	581	550	582	580	584	576	598	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	175	190	197	94	119	186	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	163	145	167	169	172	165	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	126	128	114	139	128	119	123	...
Mineralölverarbeitung		117	598	619	451	634	600	648	407	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	656	683	658	743	802	782	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	132	141	158	87	88	106	...
papierherstellenden Industrie		102	245	252	232	262	228	265	238	...
Schiffbaues		126	260	261	305	309	300	284	333	...
Maschinenbaues		134	274	227	298	296	264	252	280	...
elektrotechnischen Industrie		144	371	290	389	418	391	407	461	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	527	523	513	538	578	683	664	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	158	148	156	168	158	151	160	...
lederherstellenden Industrie		97	130	126	124	132	154	128	123	...
Schuhindustrie		102	210	214	225	234	239	232	255	...
Textilindustrie		118	215	215	215	228	209	203	193	...
Bekleidungsindustrie		115	147	150	158	163	141	148	151	...
Fleischwarenindustrie		137	186	155	180	202	169	161	157	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	141	109	120	203	212	150	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	117	113	147	183	106	133	161	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	203	210	240	214	216	239	...
Bauproduktion		92	167	155	187	192	94	115	191	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öffentl. Kraftwerke	Mio kWh	66	106	104	92	91	102	108	92	103
*Stromverbrauch ¹⁵⁾	Mio kWh	70	129	128	116	118	138	145	132	130
*Gaserzeugung (brutto) der öffentl. Werke ¹⁶⁾	Mio cbm	11	16	17	16	16	16	18	17	16

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft; Monats- ϕ 1957 = vorläufige Zahlen 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingestunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases e) Dezember f) ϕ Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g) ϕ Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
				Monats-Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe ¹⁷⁾										
*Beschäftigte		39 835	52 106	51 064	53 859	56 359	32 285	44 951	58 554	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	8 538	9 342	9 846	4 539	5 932	9 190	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	4 180	4 613	4 706	2 116	2 765	4 316	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	17,1	20,2	21,6	10,1	13,2	21,1	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,1	1,2	1,2	1,3	1,3	1,3	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	50,1	51,2	60,8	35,1	41,5	48,7	...
Baugenehmigungen ¹⁸⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ¹⁹⁾		726	873	802	964	905	507	608	961	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	387	360	453	391	441	459	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	38,3	44,2	51,3	54,7	39,6	48,7	...
darunter										
für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	30,8	33,5	39,1	21,9	28,3	34,9	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	717	837	968	879	768	981	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	537	579	659	364	470	591	...
*Wohnungen ²⁰⁾		2 306	1 950	1 874	1 901	2 158	1 164	1 568	1 758	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 586	1 673	1 938	978	1 331	1 510	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²¹⁾		1 478	1 819	474	614	1 092	332	432	451	...
Wohnräume ²²⁾		4 926	6 626	1 737	2 103	4 160	1 345	1 741	1 847	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1957=100	.	.	90	99	96	86	100	102	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	97	102	98	90	103	104	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	78	104	97	72	85	91	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	86	92	95	90	105	103	...
*Sonstige Waren		.	.	96	97	95	95	115	112	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM ²³⁾	824	312	281	390	210	187	272	254	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	643	655	487	359	1 314	671	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	5 946	6 216	9 662	6 300	7 063	6 273	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	27 886	24 512	23 338	24 409	31 244	26 130	...
Ausfuhr nach Warengruppen ²⁴⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	75,6	35,2	79,6	69,0	48,8	66,1	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	4,9	3,8	3,7	4,0	4,9	5,5	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	70,6	31,4	75,8	65,1	43,9	60,6	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,8	2,1	1,3	1,6	2,3	2,2	2,0	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	6,7	5,3	5,4	4,5	3,3	3,6	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	61,8	24,9	68,8	58,2	38,3	54,9	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	3,0	2,3	3,2	2,4	2,6	2,2	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	58,7	22,6	65,5	55,8	35,7	52,8	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern ²⁴⁾										
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	12,7	4,0	13,0	4,3	4,8	27,4	...
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	10,7	0,9	3,9	20,3	1,8	7,3	...
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	5,3	4,5	7,9	3,2	2,8	4,0	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	4,1	3,1	3,6	3,5	3,2	3,1	...
Schweiz	Mio DM	0,3	2,0	2,2	2,3	2,4	1,4	1,8	1,8	...
USA	Mio DM	0,3	2,0	2,2	2,2	2,5	1,8	1,8	1,7	...
Italien	Mio DM	0,2	2,1	1,6	3,2	2,0	1,2	2,0	1,6	...
Frankreich	Mio DM	0,1	2,0	1,3	1,0	1,4	0,7	1,2	1,5	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt ²⁵⁾										
Güterempfang	1000 t	141	p 354	250	310	333	264	300	...	...
Güterversand	1000 t	86	p 102	96	63	69	76	85	...	...
Binnenschifffahrt ²⁴⁾										
*Güterempfang	1000 t	.	118	118	104	115	105	90	...	...
*Güterversand	1000 t	.	148	126	133	148	112	142	...	...
Nord-Ostsee-Kanal ²⁶⁾										
Schiffverkehr										
Schiffe		3 939	5 549	4 772	4 779	5 609	3 919	4 380	4 640	...
darunter										
deutsche	%	64,0	62,5	64,0	63,3	61,5	65,1	66,5	69,9	...
Raumgehalt	1000 BRT	1 481	2 764	2 104	2 261	2 879	2 116	2 339	2 185	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	30,3	31,4	31,5	27,7	28,3	28,0	29,5	...

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet); ab Februar 1958 = vorläufige Zahlen 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1957/58 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1957/58 = vorläufige Zahlen 26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangaben"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	2 915	3 193	3 976	2 709	2 940	2 854	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	34,8	33,5	30,0	30,5	28,7	31,4	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	1 758	1 861	2 146	1 422	1 715	1 637	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	1 157	1 332	1 829	1 287	1 225	1 216	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 753	3 492	3 361	3 375	2 569	4 065	4 164	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	550	728	686	102	301	473	...
*Personenkraftwagen		398	1 648	2 131	1 891	1 974	1 675	2 496	2 571	...
*Kombinationskraftwagen		.	115	138	140	153	130	243	238	...
*Lastkraftwagen		247	249	278	259	258	249	319	302	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	2 189	1 674	1 971	2 212	1 912	1 871	p1 806	p2 535
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	111	107	132	537	546	p 676	p1 033
mit Personen- und Sachschaden			755	584	722	844				
nur mit Sachschaden		409	1 316	979	1 142	1 236	1 375	1 325	p1 130	p1 502
*Getötete Personen 27)		17	35	30	30	36	17	16	p 33	p 41
*Verletzte Personen		493	1 079	837	1 004	1 192	659	667	p 836	p1 270
Fremdenverkehr 28)										
*Fremdenmeldungen	1000	44 ⁿ	106 ⁿ	55	75	84	49	61	70	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 ⁿ	15 ⁿ	5	14	14	4	5	12	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ⁿ	624 ⁿ	175	219	297	150	189	210	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 ⁿ	33 ⁿ	10	21	21	9	11	18	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) 29)										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^q	2 675 ^q	2 500	2 498	2 525	2 757	2 799	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^q	860 ^q	886	883	889	869	874	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^q	852 ^q	882	879	884	860	860	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^q	1 815 ^q	1 614	1 615	1 635	1 888	1 925	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^q	1 577 ^q	1 384	1 411	1 429	1 635	1 663	...	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft	Mio DM	408 ^q	1 831 ^q	1 590	1 603	1 613	1 867	1 894	...	...
insgesamt 29)										
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^q	819 ^q	648	675	675	783	794	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^q	871 ^q	753	766	775	914	930	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^q	573 ^q	494	502	509	601	613	624	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	51	42	39	45	51	...	...
*Laestschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	29	29	30	26	34	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	13	17	8	17	14	5	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	3	-	2	4	2	2	...
Wechselproteste	Anzahl	682	829	896	853	1 081	585	644	...	...
	Wert	517	622	679	555	801	372	432	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE 30)										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 ^t	46 ^t	51 ^u	.	.	.	47 ^v	.	.
Personen										
*absolut	1000	90 ^t	64 ^t	73 ^u	.	.	.	65 ^v	.	.
*je 1 000 Einwohner		34,9 ^t	28,4 ^t	32,2 ^u	.	.	.	28,7 ^v	.	.
Aufwand 31)										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 ⁺	21 400 ⁺	26 501 ^w	.	.	.	25 375 ^y	.	.
je Einwohner	DM	6,02 ⁺	9,46 ⁺	11,67 ^w	.	.	.	11,21 ^y	.	.
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 ⁺	8 292 ⁺	9 806 ^w	.	.	.	8 482 ^y	.	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	.	1 851 ⁺	2 164 ^w	.	.	.	2 246 ^y	.	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 ⁺	7 310 ⁺	9 148 ^w	.	.	.	8 616 ^y	.	.

3) = Vierteljahresdurchschnitt

27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) ab April 1958: vorläufige Zahlen 29) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) einschl. Tbc-Hilfe 31) einschl. Sonderleistungen n) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt); Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-ß = 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.-ß 159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen q) Stand: 31.12. t) aus 4 Stichtagen u) Stand: 31. 3. 1957 v) Stand: 31. 3. 1958 w) 4. Rechnungsquartaljahr 1956 y) 4. Rechnungsquartaljahr 1957

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
				Monats-Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
STEUERN ³²⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	68 188	73 034	72 600	60 385	72 103	78 890	72 543
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	28 594	23 635	27 777	25 737	24 957	23 543	29 301	25 127
ausgleichsteuer	1000 DM	281	944	840	866	858	810	852	837	962
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 381	6 778	6 642	6 620	6 122	6 841	6 767	8 082	7 427
*Zölle	1000 DM	27 474	38 800	36 501	37 347	39 436	27 542	39 675	40 278	38 898
*Verbrauchssteuern	1000 DM	22 295	31 437	29 398	29 021	31 793	21 403	32 036	31 156	31 239
darunter										
*Tabaksteuer ³³⁾	1000 DM	951	639	569	424	447	236	1 266	392	129
*Notopfer Berlin	1000 DM									
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³⁴⁾	1000 DM	5 569	5 341	2 706	4 129	11 090	9 796	2 174	4 247	...
*Landessteuern ³⁵⁾	1000 DM	14 273	38 025	42 809	24 491	25 764	22 350	51 219	24 778	28 037
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	410	8 818	10 704	8 532	3 711	10 370	14 904
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	27 904	7 806	5 327	3 000	28 670	5 895	2 382
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	106	333	325	51	58	297	530
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	8 416	1 887	1 154	1 811	12 281	2 617	1 145
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 328	584	322	3 123	3 095	637	202	2 999
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	3 017	3 502	2 973	2 872	3 505	3 429	3 913
*Biersteuer	1000 DM	248	396	252	285	357	402	297	314	347
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	49 441 ⁺	49 890 ^z	.	.	.	50 612 ^z	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 645 ⁺	6 821 ^z	.	.	.	7 047 ^z	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	11 303 ⁺	11 307 ^z	.	.	.	11 380 ^z	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag										
und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	27 674 ⁺	28 745 ^z	.	.	.	28 273 ^z	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 820 ⁺	3 017 ^z	.	.	.	3 912 ^z	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	5 495 ⁺	5 678 ^z	.	.	.	5 434 ^z	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	107	107	108	101	100	101	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	130	131	130	r 133	133	133	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	124	124	126	126	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51									
=100	100 ^a	127 ^b	124	128	128	133	134	137	...	
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	...	...	270	273	...	...	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher	1950/51									
Betriebsmittel (Ausgabenindex)	=100	100 ^a	121 ^b	123	122	122	125	125	p 125	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	108	108	108	111	111	112	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁶⁾	1950=100	100	115	114	114	114	119	119	119	120
darunter										
Ernährung	100	122	119	119	120	126	126	127	127	127
Wohnung	100	119	118	119	119	120	120	120	120	120
Heizung und Beleuchtung	100	136	135	135	135	142	142	142	142	142
Bekleidung	100	101	100	100	101	104	104	105	105	105
Hausrat	100	110	108	109	109	111	111	112	112	112
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁷⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	107,20	.	.	109,33	111,60	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	114,18	.	.	116,11	118,34	.	.	...
*Frauen	DM	37,09	62,00	.	.	62,13	65,09	.	.	...
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	223,4	.	.	225,1	237,9	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	237,3	.	.	238,5	252,6	.	.	...
*Frauen	Pf	80,8	138,1	.	.	137,8	146,8	.	.	...
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
(geleistet) ³⁸⁾										
*Männer	Std	49,2	45,8	.	.	45,9	45,9	.	.	...
*Frauen	Std	45,9	43,5	.	.	43,2	43,9	.	.	...

+) = Vierteljahresdurchschnitt

32) Rechnungsjahr 33) ohne Abgabe auf Postsendungen 34) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben 35) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 36) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 37) Effektivverdienste; Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957 = Durchschnitt aus 4 Erhebungen 38) 1950 = bezahlte Wochenarbeitszeit z) 1.1. - 31. 3. a) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) b) Wirtschaftsjahr 1956/57 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Wohnbevölkerung ²⁾ insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene ³⁾										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte ⁴⁾										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135 ^{a)}	...
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	...
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁵⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
inagesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose ⁶⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^{b)}	16 ^{b)}	17 ^{b)}	9 ^{b)}
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁷⁾⁸⁾										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
VOLKSEINKOMMEN										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹⁾										
absolut		Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 477	p4 895	...
je Einwohner		DM	1 123	1 324	1 448	1 586	1 741	1 971	p2 173	...
INDUSTRIE¹⁰⁾										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	p 164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	p 73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	p 581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	p 173
Umsatz ¹¹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	p5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	p 766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100		100	115	123	141	163	182	197	p 213
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹²⁾										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume ¹³⁾										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt			1956=100	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
VERKEHR										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^{a)}	88 ^{a)}	112	139	167	188	204	225
darunter										
Krafträder	1.7.	1000	22 ^{a)}	31 ^{a)}	41	52	63	70	72	73
Pkw ¹⁴⁾	1.7.	1000	20 ^{a)}	27 ^{a)}	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 ^{a)}	19 ^{a)}	23	26	28	28	27	28
STEUERN										
Bundessteuern										
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern ¹⁵⁾										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfu Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) um Scheingerinne bzw. -verluste nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Stand: 30.6.1956 b) Stand: 31. August c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung ¹⁾ am 31. 3. 1958					Industrie ³⁾		Straßenverkehrsunfälle im 1. Vierteljahr 1958		
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 30. 4. 1958	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im April 1958	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
		Vertriebene ²⁾		1939	1950					
		absolut	in %							
Flensburg	94 291	22 946	24,3	+ 33,0	- 8,3	7 204	21,7	302	-	92
Kiel	261 717	55 652	21,3	- 4,4	+ 2,9	34 272	52,3	797	4	228
Lübeck	230 108	74 070	32,2	+ 48,6	- 3,4	33 390	81,1	664	3	229
Neumünster	72 700	20 461	28,1	+ 34,4	- 1,1	12 551	18,1	196	1	52
Eckernförde	66 325	21 010	31,7	+ 55,0	- 23,5	1 433	3,3	149	-	50
Eiderstedt	19 260	3 687	19,1	+ 27,2	- 26,4	360	1,3	39	-	16
Eutin	88 795	31 177	35,1	+ 72,4	- 17,3	3 346	11,7	218	2	101
Flensburg-Land	62 036	14 154	22,8	+ 38,9	- 21,5	684	1,7	155	2	43
Hzgt. Lauenburg	129 859	46 110	35,5	+ 78,4	- 13,6	2 035	19,7	258	3	139
Husum	61 295	11 393	18,6	+ 29,1	- 21,9	894	1,9	150	2	57
Norderdithmarschen	58 348	14 872	25,5	+ 31,6	- 24,7	965	2,0	125	-	47
Oldenburg (Holstein)	77 266	23 441	30,3	+ 45,9	- 22,4	1 185	7,0	105	2	41
Pinneberg	201 605	63 707	31,6	+ 81,0	+ 0,9	18 632	58,7	488	5	154
Plön	106 763	29 740	27,9	+ 58,3	- 14,1	1 592	6,1	215	2	90
Rendsburg	155 969	43 477	27,9	+ 57,0	- 15,8	9 419	18,4	433	7	151
Schleswig	98 087	22 696	23,1	+ 26,4	- 23,2	3 869	23,5	259	5	80
Segeberg	91 231	28 989	31,8	+ 69,8	- 18,0	4 388	12,0	265	7	93
Steinburg	122 439	36 339	29,7	+ 42,1	- 21,5	8 777	28,0	292	3	83
Stormarn	134 188	45 237	33,7	+ 97,7	- 8,4	6 635	67,4	268	3	111
Süderdithmarschen	73 420	17 921	24,4	+ 36,0	- 25,5	4 157	23,5	139	1	56
Südtondern	57 965	11 048	19,1	+ 25,3	- 19,4	1 166	3,2	124	4	39
Schleswig-Holstein	2 263 667	638 127	28,2	+ 42,5	- 12,8	163 954	462,8	5 641	56	1 952

Kreisfreie Städte und Landkreise	Schlüsselzuweisungen an Landkreise und Gemeinden im Rj. 1958 in 1 000 DM	Öffentliche Fürsorge ⁶⁾							Je Einw. in DM
		Lfd. unterstützte Personen in der offenen Fürsorge am 31. 3. 1958		Gesamtaufwand im 4. Rechnungsvierteljahr 1957					
		absolut	je 1 000 Einw.	insgesamt	absolut in 1 000 DM			Je Einw. in DM	
					darunter für				
			laufende	einmalige	geschlossene Fürsorge				
			Unterstützungen der offenen Fürsorge						
Flensburg	2 513	3 200	33,9	793	356	121	212	8,41	
Kiel	5 312	7 198	27,5	1 854	761	257	601	7,08	
Lübeck	5 724	6 863	29,8	1 986	741	326	681	8,63	
Neumünster	968	1 907	26,2	727	342	87	171	10,00	
Eckernförde	2 858	2 414	36,4	651	298	87	170	9,81	
Eiderstedt	507	568	29,5	224	105	15	44	11,61	
Eutin	3 156	2 814	31,7	729	336	93	149	8,21	
Flensburg-Land	3 197	1 390	22,4	354	144	25	64	5,71	
Hzgt. Lauenburg	4 291	3 547	27,3	977	409	119	199	7,54	
Husum	2 186	1 480	24,1	388	166	62	71	6,34	
Norderdithmarschen	1 903	1 741	29,8	440	230	37	85	7,54	
Oldenburg (Holstein)	2 357	2 042	26,4	570	248	53	114	7,39	
Pinneberg	4 661	4 060	20,1	1 370	514	149	464	6,81	
Plön	3 990	2 858	26,8	720	341	79	119	6,75	
Rendsburg	5 217	4 138	26,5	1 152	529	180	174	7,39	
Schleswig	3 668	2 849	29,0	725	320	81	152	7,37	
Segeberg	3 288	1 855	20,3	560	198	78	137	6,14	
Steinburg	2 911	3 732	30,5	936	403	126	192	7,65	
Stormarn	3 781	2 614	19,5	884	354	72	304	6,59	
Süderdithmarschen	1 973	2 306	31,4	467	266	60	50	6,35	
Südtondern	2 682	1 092	18,8	330	132	29	91	5,70	
Schleswig-Holstein ⁷⁾	67 142	64 867	28,7	25 375	8 482	2 246	8 616	11,21	

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 6) einschl. Tbc-Hilfe 7) bei "Öffentliche Fürsorge": einschl. Landesfürsorgeverband, Landesjugendamt und Jugendaufbauwerk

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND*

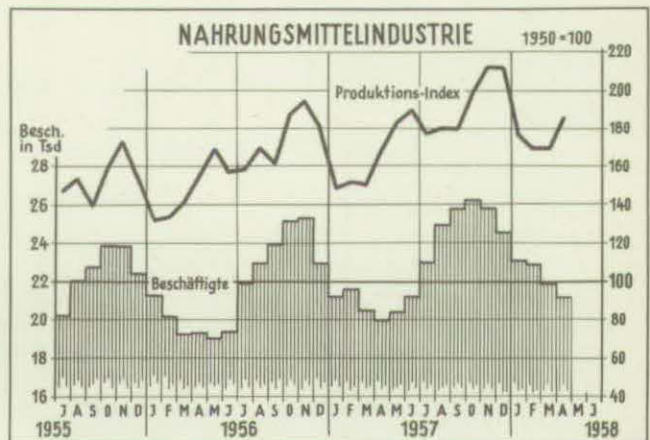
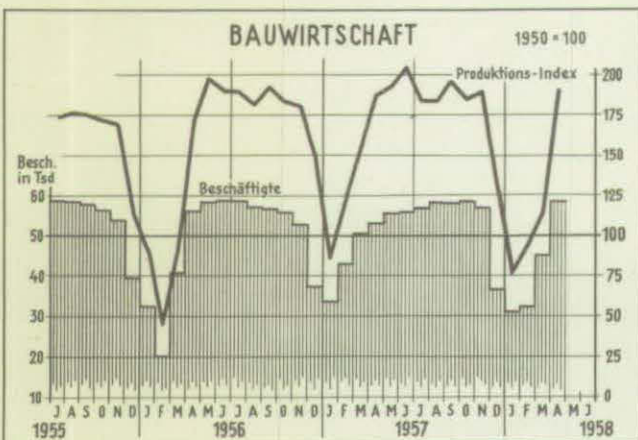
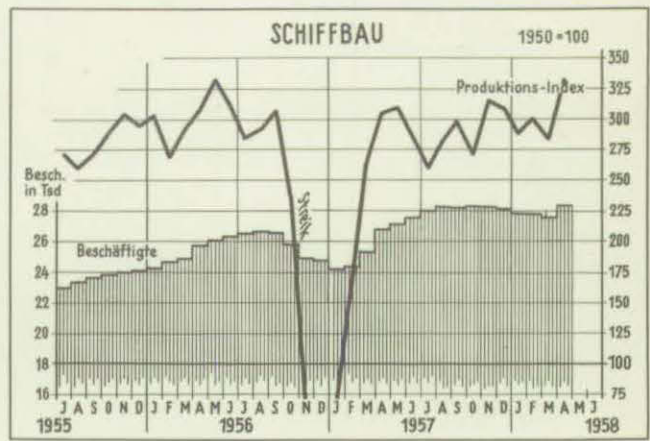
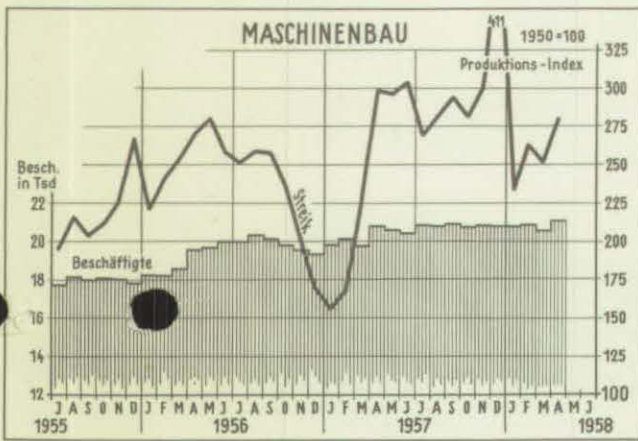
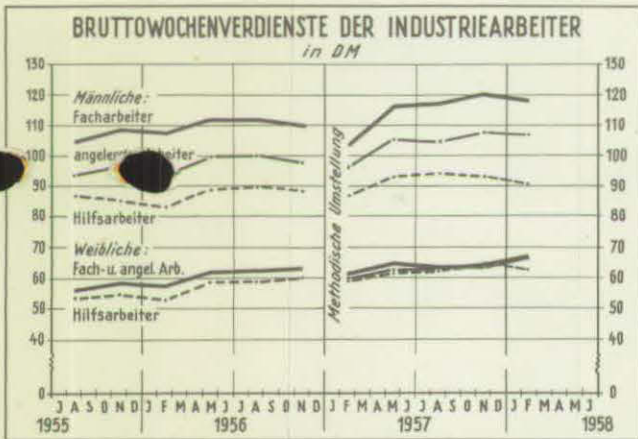
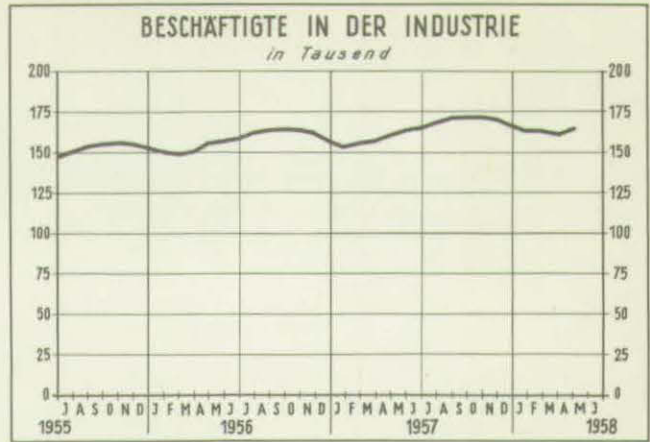
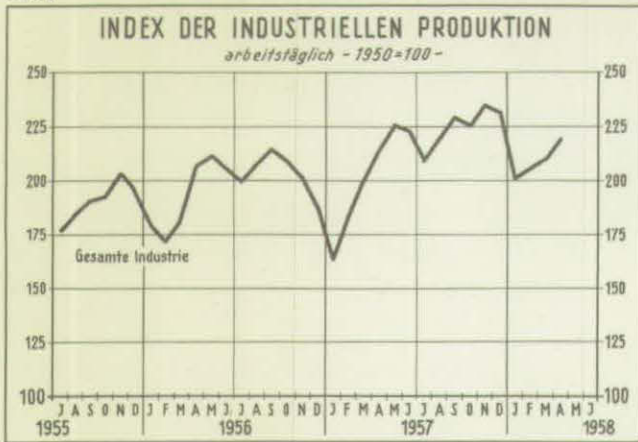
Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung ¹											
in 1000	31.12.1957	50 813	2 264	1 787	6 496	664	15 193	4 600	3 314	7 302	9 193
darunter											
Vertriebene ²											
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	18,0	28,2	13,3	25,6	14,7	15,4	18,4	8,5	17,6	19,1
Veränderung in %											
31.12.1957 gegenüber VZ 1939	"	+29,2	+42,5	+4,4	+43,1	+18,0	+27,3	+32,2	+12,0	+33,3	+29,8
31.12.1957 " VZ 1950 ³	"	+7,9	-12,2	+13,9	-3,8	+21,5	+17,0	+8,1	+12,5	+15,4	+0,8
Bevölkerungsdichte ⁴ , Einw. je qkm	"	207	144	2 391	137	1 645	447	218	167	204	130
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁵											
in 1000	31.3.1958	18 320	714	758	2 209	267	6 081	1 588	996	2 742	2 964
Arbeitslose											
in 1000	30.4.1958	590	47	20	112	11	111	51	34	32	172
je 100 Arbeitnehmer ⁶	"	3,0	6,0	2,6	4,7	4,0	1,8	3,0	3,2	1,1	5,2
Arbeitslose Vertriebene											
in % aller Arbeitslosen d.betr.Landes	31.3.1958	21,0	34,5	7,9	27,2	9,4	13,7	20,2	8,7	25,8	22,5
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch ⁷											
in 1000 t	April 1958	1 555	173	3	346	2	281	99	68	186	397
in kg je Kuh und Tag	"	9,3	13,4	12,6	12,0	11,9	12,1	8,4	6,7	7,2	7,3
Industrie											
Beschäftigte ⁸											
in 1000	31.3.1958	7 211	161	220	628	106	2 808	589	331	1 301	1 067
je 1000 Einwohner	"	142	71	123	97	160	185	128	100	178	116
Umsatz ⁹											
insgesamt in Mio DM	März 1958	17 127	446	873	1 683	319	6 811	1 282	781	2 797	2 134
darunter											
Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 648	38	122	294	76	1 007	264	123	436	289
Produktionsindex ⁹											
(arbeitsstädtlich; 1950 = 100)	"	p 200	213	211	p 204	p 238	.	.	217	213	p 201
Bauwirtschaft^{7 10} und Wohnungswesen											
Beschäftigte											
in 1000	31.3.1958	997	45	38	131	19	357	79	54	159	116
je 1000 Einwohner	"	20	20	21	20	28	23	17	16	22	13
Geleistete Arbeitsstunden											
insgesamt in Mio	März 1958	130	6	5	17	3	46	11	7	21	14
darunter											
für Wohnungsbauten in %	"	43	47	36	44	46	40	42	42	47	44
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹¹											
absolut	"	39 934	1 568	1 378	4 577	804	13 152	2 896	2 542	6 585	6 432
je 10 000 Einwohner	"	7,9	6,9	7,7	7,0	12,1	8,7	6,3	7,7	9,0	7,0
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	15 200	432	591	1 456	505	7 659	1 113	546	1 628	1 270
je 10 000 Einwohner	"	3,0	1,9	3,3	2,2	7,6	5,0	2,4	1,6	2,2	1,4
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ⁷	März 1958	3 078 ^a	49	115	313	59	1 153	288	159	493	324
Verkehr											
Strassenverkehrsunfälle											
insgesamt	4. Vj. 1957	154 540	6 579	9 980	17 910	3 035	48 165	15 421	8 502	19 910	25 038
je 10 000 Einwohner	"	30	29	56	28	46	32	59	26	27	27
Getötete Personen											
absolut	"	2 895	101	59	415	20	891	219	220	418	552
je 1000 Unfälle	"	19	15	6	23	7	18	14	26	21	22
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern ¹²	3. Rvj. 1957	95	52	219	70	137	110	100	58	104	76
Bundessteuern ¹³	"	109	107	420	79	271	115	78	86	102	77
Gemeindesteuern	"	35	26	54	30	53	42	34	25	37	26
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
je Einwohner in DM	31.3.1958	558	411	843	506	667	594	525	486	581	532
Fürsorge											
Öffentliche Fürsorge ¹⁴											
Aufwand je Einwohner in DM	2. Rvj. 1957	5,80	7,64	8,92	5,22	8,80	6,82	5,34	4,08	5,06	4,71
Lfd. unterstützte Pers. d. off. Fürsorge											
je 1000 Einwohner	30.9.1957	15,8	26,5	15,7	16,5	22,4	17,0	16,7	12,3	12,8	13,4
Tbc-Hilfe											
Aufwand je Einwohner in DM	2. Rvj. 1957	0,55	0,54	0,62	0,71	1,04	0,42	0,56	0,94	0,74	0,34
Lfd. unterstützte Pers. je 1000 Einw.	30.9.1957	1,8	1,7	2,8	2,4	3,9	1,6	1,5	2,0	2,0	1,0

*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) berechnet auf die rückwirkend berichtete Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 4) Gebietsstand: 30.6.1957 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) Beschäftigte und Arbeitslose 7) vorläufige Zahlen 8) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 9) Gesamtindex (ohne Bau) 10) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 11) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 12) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 1/3% im Rechnungsjahr 1957) 13) einschl. Notopfer Berlin 14) ohne "Sonstige Leistungen"
a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmontat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN B*

D-2425



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1958

Vorausberechnung 6 – Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Größen – Teil I –
Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Schleswig-Holstein
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel
Die Konsumgenossenschaften 1954 – 1956
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsarten
Der Anbau auf dem Ackerland 1957

Heft 2/1958

Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57
Die Entwicklung der Nutztierhaltung
Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954
Die Verschuldung der öffentlichen Hand
– Stand: 31. 3. 1957 –
Die klassifizierten Strassen

Heft 3/1958

Die allgemeinbildenden Schulen 1955 bis 1957
Die Umsätze im Jahre 1956 und ihre Entwicklung
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1957
Die Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein
in den Jahren 1954 – 1956
Anbau von Zwischenfrüchten und Futterpflanzen zur Samen-
gewinnung

Statistische Berichte

Im Mai 1958 sind erschienen:

Bevölkerungsentwicklung
Bevölkerung in Schleswig-Holstein – Teil 1: Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1957 und Wohnbevölkerung am 30. 6. 1957 nach Gemeindegrößenklassen –

Wanderungen
Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein – Jahr 1957 –

Gesundheitswesen
Krankenanstalten in Schleswig-Holstein
– Stand: 31. Dezember 1957 –
Krankenanstalten in Schleswig-Holstein – Stand: 31. März 1958 –
Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten in Schleswig-Holstein – April 1958 –
Tuberkulose-Fürsorgefälle in Schleswig-Holstein
– Jahreszusammenstellung 1957 –

Wachstumstand und Ernte
Ernteberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland in Schleswig-Holstein (Wachstumstand und Auswinterung)
– Ende April 1958 –

Viehwirtschaft
Schlachtungen in Schleswig-Holstein – März 1958 –
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein
– März 1958 –

Industrie
Schleswig-holsteinische Industrie (Monatlicher Industriebericht)
– Februar 1958 –
– März 1958 –

Baugewerbe
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein (Monatliche Bau-
berichterstattung) – März 1958 –

Gebäude und Wohnungen
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein – März 1958 –

Handel
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Schnell-
bericht) – April 1958 –
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Endgültiges
Ergebnis) – März 1958 –
Warenverkehr Schleswig-Holsteins mit Berlin (West) und mit
dem Währungsgebiet der DM-Ost – 1. Vierteljahr 1958 –

noch: Heft 3/1958

Die Spargelder bei den schleswig-holsteinischen Sparkassen
1950 – 1956
Anhaltende Baukonjunktur in Schleswig-Holstein
Die Streiks im Jahre 1957

Heft 4/1958

Die Bundestagswahl am 15.9.1957 in Schleswig-Holstein
– Teil II –
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1956
Der Normalwohnungsbestand in Schleswig-Holstein
Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1956
Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre
1957

Heft 5/1958

Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt 1951 – 1957
Ergebnisse der Handwerkszählung 1956
Die Holzindustrien in Schleswig-Holstein 1950 – 1956
Die Verdienste der Landarbeiter in Schleswig-Holstein
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1956 und 1957
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1957

Ausfuhr

Ausfuhr Schleswig-Holsteins – März 1958 –

Schiene- und Strassenverkehr

Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein (Vorläufiges
Ergebnis) – April 1958 –
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein (Endgültiges
Ergebnis) – Februar 1958 –

Schiffsverkehr

Seeschifffahrt Schleswig-Holsteins (Teil 2: nach Verkehrs-
bezirken) – Jahr 1956 –

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein
– 1. Vierteljahr 1958 –

Versorgung

Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte in Schleswig-Hol-
stein – 1. Vierteljahr 1958 –

Öffentliche Finanzen

Gemeindefinanzen in Schleswig-Holstein – Vorwegergeb-
nisse –

Schlüsselzuweisungen an Gemeinden und Landkreise

– Rechnungsjahr 1958 –

Gemeindefinanzen in Schleswig-Holstein – aus der Viertel-
jahresstatistik –

Teil 1: Einnahmen aus Gemeindesteuern – 4. Rechnungs-
vierteljahr 1957 –

Öffentlicher Schulhaushalt in Schleswig-Holstein

(Ordentlicher und ausserordentlicher Haushalt)

Teil 2: Mittelschulen – Rechnungsjahr 1956 –

Steuern

Landes- und Bundessteuern in Schleswig-Holstein
– 3. Rechnungsvierteljahr 1957 –

Preise

Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse in

Schleswig-Holstein – Jahr 1957, März 1958 –

Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein – April 1958 –

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet

– März 1958 –

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602,
Hausapp. 85, Schriftleitung: m.d.W.d.G.b. Dr. G.-R. Knüppel, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM,
Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein
– Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen